

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
26 (1912)**

103 (4.5.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-549575](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-549575)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22, Fernsprecher-Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Blumenstraße 24, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Postgebühren 75 Hg., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Hg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Hg., einschließlich Postgebühren. — Mit — Unterhaltungsbeilage. — Bei den Inseraten wird die schlagzeilige Beizeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüttingen, Wilhelmshaven und Hagen, sowie der Filialen mit 15 Pfennig berechnet, für sonstige auswärtsige Inserenten 20 Pfennig; bei Wiederholungen entsprechende Rabatte. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. — Refusumsätze 50 Hg.

26. Jahrgang. Rüttingen, Sonnabend den 4. Mai 1912. Nr. 105.

Das Maifest der Arbeit.

Die Schwarzarbeiter, die ein Abflauen der Maifeier befürchten, beharren nicht. Nach allen Berichten, die aus dem Reich bisher eingegangen sind, ist die diesjährige Maifeier imponenter denn je verlaufen, die Arbeiterrube hat durchgängig große Beachtung genossen. Auch die Stimmung in den Versammlungen war, so will uns scheinen, diesmal eine erhebliche kampftreudigere, als bisher. Mag dazu beigetragen haben, daß das politische Leben beherrschend wird von der Bewegung gegen die neuen drohenden Nützungsaufgaben, mag sein, daß die wirtschaftlichen Kämpfe dieses Jahres einen starken Impuls auf die Maifeier ausgeübt haben, soviel ist sicher, daß in allen Versammlungen und Veranstaltungen freier Kampfsinn und unverlegliche Zuversicht in die Kraft und Stärke der Arbeiterbewegung zum Ausdruck kamen.

Wir lassen hier einige Berichte über den Verlauf der Feier im Reich folgen, wobei wir nur die wichtigsten Orte registrieren können.

Die Maifeier in Berlin trug einen imponenten Charakter. Das Straßenbild ist schon so stark von ihr beeinflusst, daß sich kein Mensch trotz des lärmenden Verkehrs der Weltstadt ihrem Einfluß entziehen kann. Die in der Nähe der Versammlungsorte der Holzarbeiter und Metallarbeiter, „Neue Welt“ und Brauerei „Friedrichshagen“, gelegenen Straßen zeigten von 1/10 Uhr nur noch endlose Züge von Arbeitern, die in die Arbeitervereine marschierten. Beide Arbeiterkategorien waren denn auch lange vor Beginn der Versammlung vollständig überfüllt. 38 von den Gewerkschaften veranstaltete Versammlungen fanden am Vormittag in Berlin selbst statt. Alle waren überfüllt. Die Arbeiterrube war eine ganz außerordentlich große, größer als je vorher in Berlin. Holzarbeiter, Metallarbeiter, Bauarbeiter hatten mit geringen Ausnahmen die Arbeit ruhen lassen, und ebenso erkranklich ist die Arbeiterrube im Steigen in vielen weniger umfangreichen Orten.

Gleichzeitig mit diesen Berliner Vormittagsversammlungen fanden in den Vororten 22 und in der weiteren Umgebung 15 Versammlungen statt. Überall daselbe Bild, wie in Berlin selbst; sehr stark besetzte Versammlungen, die die steigende Arbeiterrube dokumentieren. Auch die Frauen nehmen von Jahr zu Jahr zahlreicher an den Versammlungen teil. Abgesehen von den Frauenvereinen wie Blumenarbeiterinnen, Wälderinnen usw., die meist in geschlossenen Zügen zu den Versammlungen marschierten, waren auch diesmal wieder außerordentlich viele Frauen ihren Männern in die anderen Berufsversammlungen gefolgt.

Am Nachmittag und Abend fanden in Berlin selbst 25, in den beiden Nachbarstädten Teltow-Weesow und Nieder-Barnim 29 und 33, zusammen 87 Veranstaltungen statt, die für die Familien bestimmt waren und zu denen der Ausdruck erklärtermaßen noch größer war, als zu den Morgenversammlungen.

Aus dem übrigen Deutschland gehen uns über den Verlauf der Maifeier die folgenden Nachrichten zu: In Hamburg marschierten zeit 9 Uhr vormittags Hunderttausende vom Stadteil Hohenfelde nach Fohrböden an der preussischen Grenze. Bis 1 Uhr nachmittags war der Zug, der eine Kolonnenbreite von 5-6 Mann zeigte, noch nicht zu Ende. Viele Musikförsen und Hunderte von Föhnen und Ständchen waren im Zuge. 5000 Werftarbeiter, die Erbauer des Riesenwerkes „Imperator“, marschierten geschlossen im Zuge. Auf dem waldumföhnten Fohrböden fand das Volksfest statt, das etwa 200 000 Teilnehmer zeigte. Abends fanden 17 Versammlungen statt.

In Kiel fanden am Vormittag drei Maifeierveranstaltungen statt, die von etwa 2500 Personen besucht waren. Eine Anzahl Gewerkschaften, besonders das Baugewerbe, hatte Arbeiterrube beschlossen und auch durchgeführt. Tagelang wird auf den Werften gearbeitet. Nachmittags fand ein Ausflug statt und am Abend fanden noch sechs Versammlungen statt.

In Lübeck nahmen an der Maifeier-Morgenversammlung etwa 800 Personen teil; an dem Mittagsfestzug nach Zeroseeböden nahmen rund 3000 Personen teil. Auf den Festplätzen war die Beteiligung zahlreicher, es waren ungefähr 4000 Personen zu zählen.

Für Groß-Stettin fanden zwei Versammlungen statt, die von 2500 Personen besucht waren. Am Anschließ daran unternahm die Demonstration einen Spaziergang.

Aus Rönigsberg wird berichtet: Die Arbeiterrube hatte einen Umfang wie nie zuvor. Die Vormittagsversammlung zählte 6000 Besucher. Bei dem Volksfest am Nachmittag war noch eine weit größere Zahl anwesend.

Breslau: Die Zahl der Feiernden wird im Verhältnis zu den früheren Jahren bedeutend größer geschätzt. Die Föhner feierten geschloffen. Die Metallarbeiter, die zum ersten Male seit der großen Ansparung 1906 wieder eine Versammlung abhielten, konnten über 500 Feiernde muster. Eine Anzahl Arbeiter wird auf Befehl der Unternehmerorganisation bis Montag ausgeperrt. Die beiden Vormittagsversammlungen waren außerordentlich stark besucht. Die Föhner standen vollständig auf dem Sprung, hatten aber nichts zu tun. Das Nachmittagsfest hatte unter der kalten rauhen Witterung zu leiden, dennoch war der Besuch ein starker. Am Abend fanden in Breslau und Umgebung 25 Versammlungen statt.

Zum ersten Male fand in Görlitz zur Feier des 1. Mai eine Vormittagsversammlung statt, die von nahezu 1000 Personen besucht war.

Auch in der sächsischen Oberlausitz hatte die Maifeier in diesem Jahre einen Aufschwung zu verzeichnen. Wenn auch ganz naturgemäß die Maifeiern in den ländlichen Orten nicht den demonstrativen Charakter annehmen können, als in den größeren Städten, so ist doch das Erfreuliche zu verzeichnen, daß die Zahl der Versammlungen und Veranstaltungen zugenommen hat.

Dresden: Die Maifeier zeigte heute härtere Beteiligung denn je. Morgens fanden 10 überfüllte, zum Teil abgeperrte Versammlungen statt. Nachmittags bewegten sich zwischen 3 und 4 Uhr drei riesige Züge unter Vorantritt von Musik nach den beiden Festablässen. Es dürften zusammen an den Festzügen 35-40 000 Personen beteiligt gewesen sein. In den Lokalen selber waren mehr als 50 000 Personen anwesend. Die Antrachen waren von der Polizei verboten worden wegen der Gefahr der Beteiligung Jugendlicher. Abends fanden in 37 Lokalen Sommerfeste statt.

Chemnitz: Die diesjährige Maifeier im sächsischen Wandföhler hatte eine riesige Beteiligung aufzuweisen. Am Umzuge nahmen etwa 10 000 Personen teil.

Halle: Zum ersten Male war hier ein Maiaumzug gestattet. Es nahmen etwa 6-7000 Personen, darunter 400 Frauen daran teil. Die Mittagsversammlung war von 6000 Personen besucht.

Erfurt: Die Arbeiterrube in Erfurt hatte den gleichen Umfang wie in den früheren Jahren. An dem Morgen-spaziergang beteiligten sich etwa 1000 Personen.

Frankfurt a. M.: Die Vormittagsversammlung im „Tisch“ wies 5500 Besucher auf, in Wödenheim fand eine Versammlung mit 530, in Föhdenheim eine solche mit 200 Teilnehmern statt.

Französisch: In Braunschweig fand ein Frühauflug nach dem Neuen Walde statt, morgens 11 Uhr in der Stadt eine Volksversammlung. Es beteiligten sich daran 2500 Personen. Im Baugewerbe ruhte die Arbeit vollständig, in den Fabriken nur wenig, da beschlossen worden war, bei einer erst. Ausperrung keine Unterfertigung zu zahlen.

Für die Demonstration der Münchener Parteigenossen war wieder der Landungsplatz vor der Portier-Luftschiffhalle im südlichen Ausstellungspark zur Verfügung gestellt worden. Die Zahl der Feiernden hat auch dieses Jahr wieder ganz bedeutend zugenommen. Auf sämtlichen Bauten ruhte die Arbeit, ebenso in den meisten Werkstätten und Fabriken der Metall- und Holzindustrie usw. Auch alle irgendwie abkömmlischen Arbeiter der sächsischen Betriebe feierten. Die Demonstrationen, darunter zahlreiche Frauen, marschierten in vier endlos langen Zügen, die gleich Wellenflöden durch die Stadt zogen, mit zahlreichen Musikförsen zum Versammlungsort, der dicht gefüllt wurde. Die Zahl der Teilnehmer an der außerordentlich imponenten Demonstration dürfte mit 60 000 nicht zu hoch bestimmt sein. Auf dem Versammlungsort wurde von mehreren Plattformen Antrachen gehalten.

Köln: Die Maifeier verlief außerordentlich eindrucksvoll. Die Versammlung im „Belvedere“ war überfüllt, die Zahl der Feiernden außerordentlich groß.

In Stuttgart war die Arbeiterrube fast allgemein. Am Umzuge beteiligten sich circa 7000 Arbeiter und Arbeiterinnen.

In Mannheim feierten über 4000 Personen.

Wien: Die Teilnahme an der Maifeier ist offensichtlich erheblich stärker als bisher gewesen. Die Morgenversammlung war von 2000 Personen besucht, nachmittags war Gartenfest und abends in 10 überfüllten Lokalen die übliche Feier.

Eiberfeld: In Eiberfeld und Barmen hatte die Maifeier eine sehr starke Beteiligung aufzuweisen. Vormittags fanden in Eiberfeld und Barmen zwei überfüllte Versammlungen statt, die vorzüglichsten Verlauf nahmen. Nachmittags zogen die Eiberfelder und Barmener Genossen in getrennten Zügen nach zwei großen Sommerlokalen der Umgegend, auch hier war die Beteiligung sehr stark.

Düsseldorf: An der Nachmittagsdemonstration nahmen 5000 Personen teil, abends fanden 12 Festlichkeiten statt.

In einem Ausflug in Essen beteiligten sich 4000, an der Morgenversammlung 5000 Personen. Abends fanden 12 Versammlungen statt.

Die Solinger Arbeiter, die seit der großen Wohlrechtsdemonstration das Recht auf die Straße erkämpft haben, marschierten vormittags in geschlossenem Zuge nach Weisfeld, wo der Treffpunkt der Genossen für den oberen Kreis war.

Aus der großen Fülle der Berichte konnten wir nur wenige berücksichtigen. Das eine aber geht aus allen hervor, daß die Idee der Maifeier sich mehr und mehr im Proletariat festsetzt, allen gegenwärtigen Schikanen und Ab-leugnungsversuchen zum Trotz.

Politische Rundschau.

Rüttingen, 3. Mai.
Der deutsche Welthandel.

Nach der jetzt vorliegenden Statistik über die Ein- und Ausfuhrwerte des deutschen Handels im Jahre 1911 war Deutschland im genannten Jahre mit 18,2 Milliarden am Welthandel beteiligt, gegenüber 16,4 Milliarden im Jahre 1910. Im Jahre 1890 belief sich der Außenhandel auf nur acht Milliarden. Die Zunahme im Gesamtumsatz verweist sich annähernd gleichmäßig auf die Einfuhr und die Ausfuhr. Frühere Jahre mit 9,3 Milliarden im Jahre 1910 auf 10 Milliarden im Jahre 1911; die Ausfuhr von 7,6 auf 8,2 Milliarden.

Unter den Ländern, die nach Deutschland Waren einföhren, steht Russland an der Spitze. Die Einfuhr von dort betrug im Jahre 1911 fast 1,6 Milliarden; sie stieg um 200 Millionen. Die deutsche Ausfuhr nach Russland stieg zwar

auch um rund 100 Millionen, blieb aber gegen die Einfuhr von dort um eine Milliarde zurück.

Die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten betrug 1,3 Milliarden (156 Millionen mehr als im Vorjahr); die Ausfuhr nur 239 Millionen; das ist eine Steigerung von sieben Millionen gegenüber dem Jahre 1910.

Das bedeutende Absatzgebiet für Deutschland ist Großbritannien. Mit 1139 Millionen hat die Ausfuhr nach dort die des Vorjahres um 37 Millionen übertraffen. Unsere Einfuhr von dort betrug 308 Millionen; sie ist um 42 Mill. gestiegen. — Unsere Ausfuhr nach Frankreich stieg um 55, die Einfuhr um 15 Millionen; die Ausfuhr nach Oesterreich um 96 Millionen, während die Einfuhr von Oesterreich um 20 Millionen zurückging. Die Ausfuhr nach Italien stieg um 25, die Einfuhr um 10 Millionen.

Von den überseeischen Ländern sind besonders hervorzuheben: Indien, dessen Ausfuhr im Werte von 440 Millionen um 36, und dessen Einfuhr um 10 Millionen gestiegen ist. Auch Argentinien hat mit 369 Millionen Ausfuhr und

255 Millionen Einfuhr eine erhebliche Steigerung zu verzeichnen, desgleichen Brasilien, von wo Deutschland Waren im Werte von 320 Millionen bezog und wofin solche im Werte von 152 Millionen geliefert wurden. Der Umsatz mit Chile betrug 158 Millionen in Einfuhr und 85 in Ausfuhr.

Deutsches Reich

Die Verkürzung der Dienstzeit im Heere. Bei der Weiterberatung der Rüstungsvoorlagen in der Budgetkommission des Reichstages am Donnerstag entwickelte sich eine lange und sehr lebhafto Debatte über die Verkürzung der Dienstzeit. Zur Beratung stand der sozialdemokratische Antrag, der für die berittenen Truppen die Einführung der zweijährigen, für die Fußtruppen der einjährigen Dienstzeit, ferner die Aufhebung des Wehrdienstes der einjährigen Freiwilligen forderte. Der sozialdemokratische Antrag, der vom Kriegsminister bekämpft wurde, fand in den Genossen Gradauer, Schöpplin und Schulz lebhafto Be-

Unlere Genossen betonen, daß bei Wegfall des Paradedienstes sehr wohl in allerhöchster Zeit die Dienstzeit in der geforderten Weise verkürzt werden kann, alsübrigens zur Einführung der Volkswehr auf demokratischer Grundlage. Gleichzeitig müßte alles getan werden, um der heranwachsenden Jugend die besten körperliche und geistige Erziehung zuteil werden zu lassen. Mit der letzteren Forderung erklärte sich der Kriegsminister einverstanden. Aber gerade durch das Fehlen einer solchen Jugendberziehung fehlten auch die Voraussetzungen für die Herabsetzung der Dienstzeit, die in der heute vorgeschriebenen Dauer unerlässlich sei, um eine schlagfertige Armee zu haben. — Nach weiteren Auseinandersetzungen über die Kosten, die ein Militärbeerb oder Volksbeerb verursachen würde, wurde die Forderung der zweiwöchigen Dienstzeit für die berittenen Truppen mit 13 gegen 13 Stimmen, die Forderung der einwöchigen Dienstzeit für die Fußtruppen gegen die sozialdemokratischen Stimmen abgelehnt. Bei der Abstimmung über die Dienstzeit der berittenen Truppen erklärten sich außer den Volksparteilern ein Pole und ein Chäfer für die sozialdemokratische Forderung, die zur zweiten Lesung im Plenum wiederkehren wird.

Die in unserer gestrigen Rundschau berührte Erklärung des Gen. Wurm zur Dedungsfrage lautete wörtlich: Die Sozialdemokraten bemängeln für den Militarismus, so auch für die jetzige Wehr- und Flottenverfassung, deren Annahme wir leider nicht verhindern können, keinen Raum und keinen Grund. Wenn wir aber, wie in der gegenwärtigen Situation, erwidern können, daß eine indirekte Steuer durch eine solche direkte Steuer, z. B. der Erbschaftsteuer, zu gewinnen. In dieser Erklärung bin ich durch meine Position ermächtigt.

Aus dem preussischen Abgeordnetenhaus. Das Abgeordnetenhaus beendete am Donnerstagmorgen die Beratung des Kapitels Medizinalwesen, mit dessen Beipredung bereits in der Abend Sitzung von Dienstag begonnen war. Hierzu lagen zwei sozialdemokratische Anträge vor, von denen der eine eine Ausgestaltung des Tüchtigkeits- und Mütterrechts, der andere eine Regelung des Trennrechts verlangte. Beide wurden Kommissionen überwiesen. Zur Begründung gab Gen. Nisch eine Schilderung der hygienischen Zustände in Kreußen, namentlich der Säuglingssterblichkeit, der Sterblichkeit an Tuberkulose und der schlechten Wohnungsverhältnisse. Weiter beschäftigte er sich mit der von verschiedenen Vordrängern in die Debatte gezogenen Frage des Weizsäcker Verbandes, wobei er den prinzipiellen Standpunkt vertrat, daß auch die Verträge das Recht haben, sich zu organisieren, und von ihrem Koalitionsrecht den ihnen gut dünkenden Gebrauch zu machen. Doch müßte man verlangen, daß die Behörde sich in wirtschaftliche Kämpfe zwischen Krankenkasse und Ärzte nicht einmische. Zum Schluß ging er auf die einseitige Förderung der Interessen der Apotheker durch das Medizinalkollegium ein. — Nach Erledigung dieses Etatsbericht des Haus die Frage der Altkonfessionäre, d. h. der vor dem 1. April 1908 pensionierten Beamten und Lehrer. Ein Antrag zugunsten der Altkonfessionäre, für den sich auch Gen. Hoffmann ausgesprochen, gelangte einstimmig zur Annahme. Weitergehende Anträge der Linken wurden abgelehnt. — Endlich genehmigte das Haus noch die für die Vorarbeiten zum Bau des Oberbaues geforderten Etatspositionen. Es herrschte Uebereinstimmung darüber, daß den Künstlern Gelegenheit gegeben werden müsse, sich an dem Wettbewerb in höherer Weise als bisher zu beteiligen. Auch die Sozialdemokraten, für die Gen. Liebnecht sprach, stellten sich auf diesen Standpunkt. — Damit war die zweite Beratung des Etats erledigt. Die dritte Beratung beginnt am Sonnabend; man hofft, bis Dienstag den Etat im Abgeordnetenhaus fertigzustellen.

Krieg und Geschäft. In einer der letzten Sitzungen des Reichstages ist Genosse Ledebour von der Rechten mit stürmischen Worten beehrt worden, als er einen Spinnas des Gen. Eiden Herrn zu Buttlar auf die obermächtige Kriegsbegeisterung der Junkerfrage mit einem drohenden Hinweis auf die materiellen Hintergründe dieser hochgedigneten Gefühlsbewegungen unterdrück. Hierbei ist den Gen. Eiden Herren immer eifrig unangenehm gewesen.

Das Jahr 1848 in der friesischen Wehde.*)

In Bodhorn, Bittel und Neuenburg bildeten sich in den 1840er Jahren Bürgerwehren, die das Land schützen wollten. Der Amtsbote Wehde war der Hauptmann der Bodhorne Wehr. Ganz gefährliche Leute mußten es gewesen sein. In glänzender Uniform paradierten sie und verkauften ungeheure Mengen Patronen. Bei diesen Übungen begab es sich nun, daß der sehr dicke Vorgesetzte des Hauptmanns infolge seiner Körpergröße immer die Richtung fürte. Kurz entschlossen nahm der allgewaltige Hauptmann seinen Kolben und gleich darauf schickte sich der Söldnerfried damit vor den Band gestossen.

Natürlich wurde das als ein großes Verbrechen angesehen, aber bei einem Glase Bier wurde die Sache wieder eingeregelt. Das war die alte noch, die gute Zeit.

Um sich nun zu zeigen, wurden Ausmärsche in die Nachbarschaft unternommen, so z. B. auch nach Gölers Wirtschaft in Steinhäulen. Die Steinhäuler hatten ihren Spaß daran, die Bürgerwehr zu hänseln. Das wollte sich der Herr Hauptmann nicht gefallen lassen, und er kommandierte: „Bodhorne Bürgerwehr antreten! Bodhorne Bürgerwehr geladen!“ Er wollte diese Schimpf blutig rächen. Aber schallendes Gelächter aller Anwesenden füllte den Kampfesifer des empfindlichen Hauptmanns ab.

So verließ das bürgerliche Leben in gemüthlichster und friedlichster Weise.

Tann kam das Jahr 1848, das nicht verfehlte, auch hier seine Wirkungen zu äußern. Mit Feuereifer wurden die neuen Ideen ergriffen, welche lange im Stillen gemästet waren und jetzt durch die Bewegung in Frankreich in Flug gekommen, den Staat und die Gesellschaft von Grund aus reformieren sollten.

Ein ungemein reges politisches Leben entwickelte sich

*) Der im Verlage von J. D. Weidening erschienenen Geschichte der friesischen Wehde von G. Wegner entnehmen.

Doch können sie durch kein Ungeheuer die Tatkraft aus der Welt schaffen, daß ein Krieg, der dem Volke nicht wie furchtbare Opfer auferlegt, für ihre hochgeborene Klasse manderlei recht annehmbare Vorteile mit sich bringt. So war es auch im Kriege von 1870-71 gewesen, von dem gerade bei jener stürmischen Kontraverse die Rede war. Wie diese Tatkraft auch von adligen Offizieren beurteilt wurde, zeigen u. a. auch die Kriegsberichte des Generals v. Kretschman, aus denen wir zur Begründung der Junker gemüthert zwei Stellen hierherheben wollen.

Am 15. April 1871 schreibt v. Kretschman aus Troyes an seine Gattin:

„Ein Konfortium hat man die Verpflegung übergeben; um die einen Begriff zu machen, was die verdienen, nur dies: täglich 600 000 Portionen Fleisch im bezahl mit 7 Zgr. Es foliet ihm 6, macht täglich 600 000 Zgr. — 21 000 Thaler. Nun liefert aber dasselbe Konfortium alles — Reis, Kaffee, Geler usw. — Das alles ist eine heillose Gaunerei, hinter der recht viele Leute stehen.“

Und neun Tage darauf:

„Weide Tonangebore im Militärkabinett, Albedyll wie Poddieles, Kavalleristen mit prononzierter Tendenz, erklären es für einen groben Irrtum, daß die Welt sich einbildet, Infanterie und Artillerie hätten die Sacke gemacht, beide sind geneigt, alle höheren Stellen mit ihren Waffen zu belegen, in den Generalstab und die höhere Adjutantur nur Kavalleristen zu bringen. Dein Sohn, mein Sohn und sein Sohn kommt dabei ja gut weg. Ein gewerdmäßiger Spieler, der seinen eigenen Offizieren das Geld abnahm und nicht der Mann über einen Regiment führen kann, wurde eben Brigade-General; bei uns würde er nicht einen Moment haben im Dienste bleiben können. Glaub mir, hierin freiset man geradezu, es ist ein Sohn, daß junge Kassen von der Kavallerie, die gut Zeit kosten können, kanonische Geschäfte, über die Weiden der hunderte von erschöpfenen Infanterie-Offizieren weg in angenehme Stellungen galoppieren.“

Der Edle Herr zu Buttlar hat ja gewiß recht, wenn er sagt, daß auch Junker im Kriege ihr Blut vergossen haben. Die Angeln machen nun einmal zwischen Adligen und Bürgerlichen keinen Unterschied. Aber auch Genosse Ledebour hat recht, denn für die Junkerklasse als solche war der Krieg von 1870-71 ein ausgezeichnetes Geschäft; er brachte ihr Geld und Ehren. Ohne den Krieg, der den Militarismus auf Jahrzehnte hinaus häuete, hätte sie auch ihre politische Vormachtstellung in Deutschland nicht solange behaupten können. Die gut bezahlte aristokratische Kriegerkasse hat also kein Recht, von ihren patriotischen Opfern zu reden.

Material für die Duckdebatte im Reichstage. Aus Kalkutt in Posen wird gemeldet: „Zwischen dem Oberleutnant und Abteilungsadjutanten im zweiten badiischen Feldartillerieregiment Nr. 30, Wilhelm Sprenger, und dem Oberarzt Dr. Wüning fand in Kalkutt ein Völkchen statt. Oberleutnant Sprenger wurde von seinem Geogier so schwer verunehrt, daß er nach kurzer Zeit seinen Belegungen erlag. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht bekannt. Eine Untersuchung soll eingeleitet sein.“ — Vom Kriegesgericht Frankfurt a. M. wurden kürzlich drei Neulanten zu drei und einem Tage Festungshaft verurteilt; bei solchen Strafen werden die Ducke nicht abnehmen.

Aus der elah-lothringischen Ersten Kammer. Neuherrt interessant gestaltete sich die letzte Sitzung der elah-lothringischen Ersten Kammer. Auf die Denunziation der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ hin veranlaßte die elah-lothringische Regierung eine Unterredung darüber, ob sich in der elah-lothringischen Maschinenfabrik deutschfeindliche Tendenzen bemerkbar machen. Der Abg. Blumenthal schmitt die Frage in der Ersten Kammer an, die Regierung mühte angeben, daß der Maschinenfabrik, die seit 10 Jahren jährlich für 5 Millionen Mark Aufträge von der preussischen Regierung bekam, diese Aufträge nun entzogen wurden, weil angeblich der Direktor ein Deutschfeind wäre. In der Ersten

innerhalb der sonst so ruhigen Ortschaften, eine Volksversammlung drängte die andere; Hoffnungen wurden abgehalten, und die Bürgerwehr kam in Flor. Bei Gölers Wirtschaft in Steinhäulen wurde eine Fajne mit der Aufschrift: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ aufgestellt. Auf der Weide beim „Grünen Wald“ war eine große Versammlung, wozu die Bodhorne und Jeterler Bürgerwehr mit Gewehr und die Neuenburger mit Fisen erschienen. In einer in Steinhäulen auf Gölers Weide abgehaltenen Volksversammlung strömten 1500 Menschen aus allen Himmelsgegenenden herbei. Aebour und Ritter aus Neuenburg hielten gewaltige Reden. Ritter wollte, daß man sofort aufbrechen und den bedrängten Brüdern in Boden helfen sollte. Aber bei der Abstimmung über diesen Antrag besam eine gemäßigtere Partei, die die Dinge abwarten wollte, die Oberhand.

Es kam auch noch in dieser anregerten Zeit zu Ausschreitungen, die für die Steinhäuler leicht ernste Folgen hätte haben können.

Die Neffern waren einberufen, und da keine Jahresgenossenschaft vorhanden war, wurde verabredet, daß alle Reservisten der friesischen Wehde aus Wogen nach Lidenburg gebracht werden sollten. Bei Gölers Wirtschaft in Steinhäulen sollte der Versammlungsort sein. Da wurde auf einmal bekannt, die Jeringhaber hätten gesagt: „Datt is'n Nummer, daß de Inadigen Steenbuser noch fienen Upproch mozt.“ Das wollten sie sich nicht gefallen lassen. Es wurde beschloffen, Jeringhabe löstie verbrannt werden. Aus jedem Hause mußte ein Mann mit. Nur der Geisgesamert und Kit des alten Zuhren ist es zu denken, daß damals kein größeres Unglück geschah. Er holte nämlich die Kampflünnen ins Wirtshaus herein. „Wilt est nod'n Küttjen nehmen.“ Jedemal, wenn sie wieder hinaus wollten, gab es noch eine Stunde säueren Grog, der dann schließlich keine Wirkung nicht verlegnete. Sie wurden bald alle betrunken und dergleichen die gefährlichen Besanken. So wurde diesmal noch nichts daraus. Aber am fol-

Kammer kam zur Sprache, daß die Regierung die Untersuchung veranlaßte. Die Berichte sind falsch. Die Maschinenfabrik hat das Ansehen, den Direktor zu entlassen, abgelehnt. — In einer der nächsten Sitzungen der Zweiten Kammer wird diese Angelegenheit auf Intervention der Zentrumspartei und der Sozialdemokratie auch dort zur Sprache kommen.

Oesterreich-Ungarn.

Das Land der Analphabeten. Das Ungarn zu jenen Ländern zählt, die den höchsten Prozentsatz der Analphabeten aufzuweisen haben, ist wohl nichts neues. Was aber jeden überfallen muß, ist die Tatsache, daß hier trotz der allgemeinen Schulspflicht die Zahl der des Lesens und Schreibens Unkundigen nicht abnehmen will. Der sieben erdriene statistische Ausweis gibt uns auch darüber einen Aufschluß. Demnach wurden von 3 325 000 schulpflichtigen Kindern 655 000 oder 19.69 Prozent überhaupt in keine Schule eingeschrieben — weil eben keine Schulen für sie vorhanden waren. Jene, die das Glück hatten, in eine Schule aufgenommen zu werden, konnten auch keinen ordentlichen Unterricht genießen, denn erstens waren die Schulen furchtbar schlecht ausgerüstet, dann aber entfielen auf einen Lehrer 86 Schüler. Hinzu kommt noch, daß der Unterricht auf dem Lande sich nur auf die Wintermonate erstreckt und daß die Kinder der Landvorkultur, die auch in die Schulen eingeschrieben wurden, diese wegen unangenehmer Kleidung nicht besuchen konnten. Solche Fälle sind übrigens auch in den Städten nicht selten. In einem Lande nun, in dem ein Teil der Kinder überhaupt keine Volksschule besucht und die übrigen Kinder nur einen äußerst mangelhaften Unterricht genießen, jedoch ein großer Teil von ihnen nicht einmal das Lesen und Schreiben erlernt, dort kann die Zahl der Analphabeten natürlich nicht abnehmen. Es ist leider nur wenig Aussicht auf Besserung vorhanden, denn obwohl die indirekten Steuern von Jahr zu Jahr rapid wachsen, damit nämlich auch die Staatseinnahmen, so ist für Schulen doch nie Geld vorhanden, denn alles flieht in Wolod's Taschen.

Norwegen.

Sozialdemokratischer Parteitag. Die norwegische Sozialdemokratie hielt vor kurzen in Stavanger ihren 21. ordentlichen Parteitag ab, der eine außerordentlich reiche Tagesordnung zu erledigen hatte, bei der zum Teil auch wichtige prinzipielle Fragen zur Sprache kamen. Der Bericht des Parteivorstandes zeugte von einem starken Fortschritt der Organisation in den letzten Jahren. Die Partei zählte am Jahresabschluss 1911 rund 36 000 Mitglieder gegenüber 19 000 im Jahre 1907.

Am dem diesmaligen Parteitag nahmen 300 Delegierte teil und vom Auslande war der dänische Parteivorstand Gen. Starming erschienen. Die Stadt Stavanger hatte auf allen öffentlichen Gebäuden festgelegt, was bereits vierzehn Tage zuvor von der Vormannschaft der Stadtverordneten einstimmig beschlossen worden war. In seiner Eröffnungsrede wies der Parteivorstande Christlan S. Andulen darauf hin, daß die Partei in diesem Jahre das 25jährig Jubiläum ihres Bestehens feiern kann; der erste und konstituierende Parteitag hat im August des Jahres 1887 stattgefunden. Es war damals eine kleine Schar von Genossen, die sich zusammengefunden hatten, und erst nach und nach ist es gelungen, immer größere Massen des Volkes zu gewinnen.

Infolge eines nicht ganz einwandfreien Verhaltens eines Genossen, des Fraktionsvorstehenden Griffen, faßt der Parteitag zur Annahme nachfolgender Resolution:

Der Parteitag erklärt, daß kein Mitglied der norwegischen Arbeiterpartei außerdem Mitglied in einer Organisation sein kann, die bei politischen Wahlen die Kandidaten der Arbeiterpartei befehmpt.

Am Schluß des Parteitages lief ein zweites Telegramm des Griffen ein, worin er erklärte, daß er selbst den Beschluß des Reichspräsidiumsbandes zu auflosse, daß er aus der Partei austreten müsse, was er auch tun werde.

Zur Affolobfrage nahm der Parteitag mit 188

genden Sonntag marschierten etwa 150 Mann mit Musik und geladenen Gewehren nach Jeringhabe. Als sich aber kein Mensch dort sehen ließ, zogen sie wieder ab, ließen aber alle 100 Schritte einen Mann mit geladenem Gewehr stehen. Sobald man die Jeringhabe ein böses Wort hören würden, sollte der Erste kein Gewehr absetzen und das der Reihe nach alle bis nach Steinhäulen hin. Tann wollten die übrigen wiederkommen und Jeringhabe verbrünnen. Als aber nichts geschah, gingen sie wieder zurück. Einige konnten ihren Zandrang nicht bezähmen, demolierten die Häuser und brandstifteten die wohnhabenden Leute, so z. B. den Organisten Schwieger, Renten auf der Mühle und Rüdemann in Kontens Haus.

Die Sache hatte indes noch ein gerichtliches Nachspiel. Es wurde ihnen der Prozeß gemacht, doch kamen die Hauptrollführer auf Verwendung des Amtmannes in Bodhorn mit der gelinden Strafe von drei Wochen Gefängnis frei. So endete der glorreiche Krieg mit Jeringhabe.

Nach und nach wurde es wieder ruhiger im Lande; noch so allgemeiner andauernder Aufregung mußte eine Zeit der Ruhe kommen.

Die Regierung hatte angestrengt zu arbeiten, die Landesgesetze den neuen Anschauungen gemäß zu reformieren. Bestimmtes und mündliches Gerichtsverfahren, Trennung von Justiz und Verwaltung sollten eingeführt werden.

Aber solche unvollkommenen Reformen machten eine beträchtliche Vergrößerung der Gerichts- und Amtsbezirke nötig, und damit war über verschiedene Kreuze und Landgerichte, z. B. Neuenburg, das Urteil ergprophen.

Wenn auch die 48er Jahre mittern zu Ausschreitungen und Ueberfärgungen hinreizen ließen, so kann man es doch nicht leugnen, daß wir ihnen für alle Zukunft die großen dauernden Erfolge auf dem Gebiete des Staatslebens, wie auf sozialem Gebiet zu danken haben. Der fortschrittliche Wand brachte uns eine konstitutionelle Regierung, und die Randwärtigkeit konnte zu der Mitte gelangen, in der sie sich heute befindet.

gegen 109 Stimmen folgende Resolution an: „Der Parteitag sieht in der Befämpfung des Trunkselbes eine entscheidende Bedingung für die Erhebung der Arbeiterklasse. Die Vereine und Vorkämpfer der Partei müssen jede Verbindung mit dem Alkoholkapital abbrechen. Es muß gearbeitet werden für die größtmögliche Einschränkung des Alkoholhandels, mit dem Landverbot als Endziel.“ — Der Beschluß mit der grundsätzlichen Forderung des allgemeinen Verbotes der alkoholischen Getränke ging mandem Parteitagsgenossen zu weit. Der Hauptredakteur von „Sozialdemokrat“, Genosse Jepsen, erklärte ferner, daß er nach diesem Beschluß auf seine Stellung verzichten möchte, und aus demselben Grunde teile Genosse Ehr. S. Knudsen dem Alkoholverbot des Parteitages mit, daß er den Posten des Parteivorstandes nicht mehr übernehmen könne. Als es dann jedoch zur Wahl kam und es bei der vorgerückten Zeit unmöglich war, einen anderen Kandidaten zu finden, fand sich Knudsen auf allgemeines Zureden bereit, das Amt vorläufig wieder zu übernehmen, sagte jedoch gleich, daß er nicht den Wunsch habe, die drei Jahre bis zum nächsten Parteitag als Parteivorstand tätig zu sein. Er wurde dann einstimmig wiedergewählt. Als Vizepräsident wurde Ole O. Rian, der Vorsitzende der gewerkschaftlichen Landeszentrale, als Parteisekretär Magnus Kliffen gewählt und als Repräsentant für das Internationale Bureau Magnus Kliffen, Jakob Vidnes und Egede Nissen.

Alte polnische Nachrichten. Die deutschen Kommissare, die mit Vertretern der italienischen Regierung eine Verständigung über verschiedene Zweifel und Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung des deutsch-italienischen Handelsvertrages herbeiführen sollen, sind in Rom eingetroffen. — Das Zentrum wird zum Gehalt des Kriegsministeriums einen Antrag einbringen, wonach kein Offizier, welcher wegen einer gesetzlichen Handlung, also auch wegen Verurteilung des Tauschens aus dem Boree entlassen werden darf. — In Leipzig hat seit Montag in 15 Betrieben 700 Schweißereiarbeiter ausständig. Die Ausschüsse sind für die Streikenden sehr günstig. — Zum 11. und 12. Mai ist eine Sitzung des Gesamtverbandes der Fremden- und Arbeitervereine und der Reichspartei nach Berlin einberufen. Im wesentlichen sollen organisatorische Fragen behandelt werden. — Wie das „R.“ hört, wird die Fortschrittliche Arbeiterpartei die Gewerkschaften in der Budgetkommission als Prüfung für die Bewerblagen beantragen. — Das Vizepräsident des Parteivorstandes hat den Gesamtausschuss auf den 12. Mai einberufen. — Wie die „Frankf. Ztg.“ hört, hat sich das preussische Staatsministerium damit einverstanden erklärt, daß der Landtag am 23. Mai bis zum Herbst vertagt wird. — Der britische Reichstag findet in Hannover am 27. und 28. Mai statt. — Von einer Besetzung des Kabinetes auf der Balkanfront ist vorläufig nichts zu merken. Es streifen insgesamt 4500 Mann. — Die Mitglieder des deutschen Roten Kreuzes haben Tripolis verlassen, nachdem fast sämtliche Angehörige erkrankt und mehrere Todefälle vorgekommen waren. — Die türkische Regierung beschloß, die Eisenbahn Mekka-Medina unerschütterlich zu bauen. — Die Dardanellen werden vorerst schließlich nach dem Beschluß des türkischen Ministers morgen wieder passierbar sein. — Die portugiesische Regierung hat dem Parlament eine Vorlage gegeben, wonach der Mannschiffsbestand für die Kriegsschiffe auf 4500 Mann festgesetzt werden soll. — Der japanische Finanzminister verleiht den Vorschlag des Budgets für 1912, der die Einnahme auf 1.167.400.000 Pesetas, die Ausgaben auf 1.146.900.000 Pesetas berechnet. — Der chinesische Finanzminister erklärte, daß das Defizit bei den Finanzen von 1910 zum großen Teil mit dem Vorkriegsrate der Einfuhrzölle bezahlt worden sei, und daß das Defizit in einigen Monaten gänzlich bezahlt sein würde.

Sokales.

Nürtingen, 3. Mai.

Entlassungszeugnisse der Kaiser. Werk.

Allgemein ist wohl noch in Erinnerung, wie vor reichlich vier Monaten der Nürtinger Bauw. entlassen wurde, weil er gegen § 10 der Arbeitsordnung der Kaiser. Werk verstoßen haben sollte. Das stündigste Verbrechen bestand darin, daß W. anlässlich eines Elternabends in der Debatte die Stellung der Sozialdemokratie zur Schulfrage erörterte. Auf Anfordern wurde ihm folgendes Zeugnis ausgehändigt:

Kaiserliche Werk.
Nr. Nr. G. L. 1091. J. R. W.
Wilhelmshaven, den 30. 12. 1911.
Zeugnis.

Dem Nürtinger Bauw. W. geb., welcher vom 9. Oktober 1908 bis 23. Dezember 1911 an der Nürtinger Bauwerkstatt des Reichsanwaltsberichts der Kaiser. Werk hierorts beschäftigt war, wird auf seine Wunsch bezeugt, daß gegen seine dienstliche Führung nichts einzuwenden ist, auch ist über seine außerdienstliche Führung Nachteiliges nicht bekannt geworden, dagegen war seine Führung in öffentlichen Leben in letzter Zeit nicht tadelhaft. Seine Leistungen waren gut.

(Siegel.) 063. (Name.)
Kontrollamtschef und Betriebsdirektor.

Nach der Gewerbeordnung ist jedes Merkmal im Zeugnis, welches geeignet ist, den Arbeitnehmer zu kennzeichnen, unzulässig und wird auch unter Strafe gestellt. Wenn die Werk trotzdem in einem Nachlass eine Kennzeichnung des Entlassenen vornimmt, so ist dies mit dem Wortlaut der Gewerbeordnung unvereinbar und kann wohl nur darauf zurückgeführt werden, daß die Werk entweder die gesetzlichen Bestimmungen nicht kennt oder aber glaubt, sich über dieselben hinwegsetzen zu können. Vor allem hat sich die Werk um Dinge, die mit dem Arbeitsverhältnis in keinem Zusammenhang stehen, nicht zu bekümmern und insbesondere sieht ihr ein Urteil über „Führung im öffentlichen Leben“ unter keinen Umständen zu. W. verlagte nun die Werk beim Amtsgericht Wilhelmshaven — da Staatsbetriebe dem Gewerbegesetz nicht unterstehen — auf Ausfertigung eines neuen Zeugnisses unter Fortlassung des letzten Satzes. Aufforderer wurde er hier kostenpflichtig abgewiesen. Hiergegen ist Berufung eingelegt und findet die Verhandlung vor der zweiten Instanz am 21. Mai im Urteil statt.

Ein anderer Fall! Ein Werkfeuerwehmann namens R., in den letzten Jahren auch Arbeiterauschmittglied, erhielt kürzlich ebenfalls seine Kündigung mit der Begründung, daß seine militärische Führung nicht mehr den Anforderungen der Werk entspreche. Merkwürdigerweise setzen die disziplinarischen Bestrafungen von dem Zeitpunkt an ein, seitdem er im Arbeiterauschuss die Interessen seiner

Bähler vertrat. Das ihm ausgestellte Zeugnis hatte folgenden Wortlaut:

Kaiserl. Werk. Wilhelmshaven, den 18. März 1912.
Nr. Nr. 10 895 H. L.

Zeugnis.

Dem Johannes R., geb. am ... zu ... , welcher vom 9. September 1902 bis 6. Januar 1912 in der Bauwerkstatt der Kaiser. Werk hierorts beschäftigt war, wird auf seinen Wunsch (?) bezeugt, daß seine Führung auf der Werk den militärischen Anforderungen der Werk nicht entsprach.

(Siegel.) 063. (Name.)
Das Zeugnis hat eine Fassung, daß jeder Kommentator dazu überflüssig ist. Was soll man aber sagen, wenn die Werk vor genau zwei Jahren denselben Mann, als er sich um einen Schutzmannposten in der Stadt Oldenburg bewarb, folgendermaßen begutachtet:

(Siegel.) Wilhelmshaven, d. 11. März 1910.
Kaiserl. Werk. Nr. Nr. 8961 H.

Dem Schreiben vom 4. März d. J. ohne B. Nr. teilt die Werk mit, daß der Feuerwehmann R. sich seit dem 6. September 1902 im Dienst der Werkfeuerwehr befindet und sich während dieser Zeit sehr gut gefügt hat. Seine Leistungen waren sehr gut. Ob der Genannte sich zum Schutzmanndienst eignet, entzieht sich der dienstlichen Beurteilung.

(Siegel.) 063. (Name.)
Für den Kapitän der Werkfeuerwehr
Haupt- und Weibendamm Oldenburg.

Der Dienst ist während den zwei Jahren derselbe geblieben, und trotzdem dieser Unterschied in den beiden Zeugnissen. Eine an das Reichsministerium gerichtete Beschwerde hatte keinen Erfolg, der Staatssekretär billigte vielmehr die Entlassung. Konnte sie wohl auch billigen, weil sich die Vorkenntnisse eben als ermittelnd läßt. Im Reichstage aber wird demnach bei der Beratung des Marinegesetzes einmal ein energisches Wortlein über die Art und Weise gesprochen werden, wie die Werk Wilhelmshavens Entlassungszeugnisse auszufertigen beliebt, die mit den Bestimmungen der Gewerbeordnung auf dem Kriegesfuß stehen.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Fortifikationsstraße bei Schaar liegt bei dem Kaiserlichen Postamt Wilhelmshaven vom 30. April auf 4 Wochen aus.

Wilhelmshaven, 3. Mai.

Das Kommando der Marinestation der Nordsee sendet uns folgende Mitteilung:

Dem Vernehmen nach sollen Sie der Notiz über die Verkaufung des Chefs der Marinestation der Nordsee die Bemerkung hinzugefügt haben, Graf von Landtschin gedente in den Rubstund zu treten.

Dieses ist nicht zutreffend.

Von Seiten des Stationskommandos,
Der Chef des Stabes
L. Zumbler, Kommandant.

Wir haben die „hinzugefügte Bemerkung“ aus einem anderen, sonst in Marinekreisen gut informierten Munde entnommen. Diefelbe trifft nach dem Vorstehenden also wohl nicht zu.

Von der Marine. Eingetroffen: „Altis“ am 30. April in Shanghai und „Tiger“ am 1. Mai in Hanking.

Aus aller Welt.

Wilhelm II. als Farmer. Der deutsche Kaiser hat im Bezirk Gibeon in Südwestsafrika für den Preis von 96 000 Mark zwei Farmen gekauft und will dort die Zucht von Wollschafen betreiben. Die Verwirklichung der Farmen ist einem Pächter übertragen. Die Farmen liegen direkt an der Nordküste und es wird damit gerechnet, daß der Export von Wolle für die deutsche Kammergarn-Industrie schon in den nächsten Jahren einen großen Aufschwung nehmen werde. In Südwestsafrika besteht ein Wollschafzucht-Syndikat, an dem u. a. auch der Fürst von Schaumburg-Lippe finanziell beteiligt ist.

Alte Tagesgeschichten. In Frankfurt a. M. ist der Notar Robert Sommer infolge Verlangens der Gesteuerbehörde aus einer Höhe von zehn Meter abgestürzt. Er erlitt schwere innere Verletzungen — In Petersdorf (Schlesien) brannte in der Nacht

zum Mittwoch das Haus des Invaliden Julius Anton nieder, wobei die achtjährige Tochter des Wirters in den Flammen umkam. — In Berlin ist der Rechtsanwalt Dr. Fritz Eychardt in seinem Bureau Friedrichstraße 114 unter dem Einbruch des Betrug und Meineids verhaftet worden. — Die 18jährige Marie Stoffer in Heidelberg überzog sich aus Unbesonnenheit mit Petroleum und zündete sich an. Auf das Hilferufen der Nachbarn in Zimmer Nebenben eilten Nachbarn herbei und erlösten die Flammen. Das Mädchen litt sehr daran. — Am 28. April wurde bei einem Brand in Schöneberg eingetroffen, das die grünen Felder und Wiesen unter dieser Schuttschicht begrub. Auch in Wehringen (Schlesien) nächtliche Feuersbrunst. In der Gegend von Wehringen sind ebenfalls Feuersbrünste niedergegangen, die den Kamburien vollkommen sind, weil sie die Gärten und Felder zerstört haben. In den obersten Schichten waldlagen in letzter Nacht ebenfalls Schnee gefallen. Die Temperatur fiel bis 2 Grad unter Null. — Der Schmelztag Montag-Prunna hat vorgezogen bei der Einfahrt in die Station Göttingen infolge unglücklichen Scheiterns der Einfahrtswache einen Güterzug angefahren. 16 Personen sind dabei verletzt worden. — Die 18jährige Schauspielerin Ellen Schreiber, die ihren früheren Geliebten, den Meteorologen Müller im Apollotheater in Halle durch einen Revolvererschuss schwer verwundete, wurde vom Schwarzgericht Halle zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. — Beim Schiffschiffen in Hüttenlof (Preußen) einer Genannte, wodurch ein Mann in Stöße gerieten wurde. — Durch Explosion von Granaten auf dem Erhardtischen Schießplatz bei Usterich entstand ein ungeheurer Waldbrand. 3000 Morgen Waldungen sind vernichtet. Der Schaden beträgt über 100 000 Mark. — Der Keller Müller wurde zur Stilllegung konzipiert. — In Wehringen wurde ein Arbeiter getötet. — In Paris wurden zwei neue Autobahnen beschaffen. Die Länge soll 60 Kilometer umfassen.

Neueste Nachrichten.

Guden, 3. Mai. Eine deutsche Bark, die im Kanal mit dem Dampfer „Judia“ zusammengeknallt ist, traf schwer beschädigt im hiesigen Hafen ein.

Halle a. S., 3. Mai. Im Unfallschiffen sind die Schauerleute in den Ausfall getreten.

Solingen, 3. Mai. In den Wupperbergen haben Brände große Waldflächen vernichtet.

Petersburg, 3. Mai. Die Arbeiter, die getrennt streikten, haben heute morgen die Arbeit wieder aufgenommen. In den Streik getreten sind heute 624 Arbeiter aus 29 Fabriken.

Konstantinopel, 3. Mai. Die türkische Regierung teilte den Schiffsmaklern mit, daß die Dardanellen wieder dem Verkehr geöffnet werden. Die Befreiung der Minen wird ungefähr vier Tage in Anspruch nehmen.

Sparta, 3. Mai. In mehreren Vereinen der Provinz streiken die Arbeiter. Es sollen sich starke sozialistische Strömungen bemerkbar machen. In Villa Nova de Portimao wurden zwei Bomben zur Explosion gebracht, ohne inoffen irgendwelchen Verlust an Materialien und Menschenleben zu verurlichen.

Künstungen.

Für den Wahlfonds gingen bei der Redaktion ein: 24,85 Mk., ein Teil des Lieberhufens vom Waisenhaus des Arbeiter-Rathesvereins Nürtingen-Wilhelmshaven.

Für den Wahlfonds gingen bei dem Unterzeichneten ein: 5,90 Mk., gesammelt auf der Kaiserl. bei Sadowitzer, 9,91 Mk., gesammelt auf der Kaiserl. bei Cassens, 9,79 Mk., gesammelt auf der Kaiserl. in Jever.
Nürtingen, 3. Mai 1912. Fr. Kröfel.

Wetterbericht für den 4. Mai.

Etwas kälter, mäßige Winde nördlicher Herkunft, ziemlich trübe, Regenfälle.

Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

Verantwortliche Redakteure: Für Nürtingen, Heiligen und den übrigen Teil: Josef Hilde; für Sokales: Oskar Schlicht; Verlag von Paul Hug, Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Nürtingen.

Dreizehn zwei Beilagen.

Vertreter: Gebt. Gehrels (Mh.: Th. Wehmann) W. Haven. — Telefon Nr. 34.

**Rheimperle
SOLO**

Margarine, die Elitemarken der Branche ersetzen

Feinste Butter

Holl. Marg. Werke, Jungens & Prinzen G.m.b.H. Goch, Rh.

Gratis!erhält heute Sonnabend den 4. Mai cr. jeder Kunde
beim Einkauf von 2.00 Mk. in Waren oder
auf drei Pfund Margarine1 hübsche Tasse nebst Untertasse oder 1 ff. Butterkloche
oder 5 Teelöffel, oder 1 eleg. Essig u. Deliflasche je nach Wahl.**Gratis!****Keine Rabattmarken! Keine Prozente!**

Daher die billigen Preise und bedeutende Preisermäßigung im

Wilhelmshavener u. Rüstringer Butterhaus

(Inhaber: John Möller)

Marktstraße 18. Siebethsburg 7. Bismarckstraße 6.

Ohne Rabatt!Mache hiermit meine werte Kundschaft höflichst darauf aufmerksam, daß ich von heute ab mein Rabatt-System einstelle und jede
Rabattkarte von Montag den 6. Mai ab bei mir eingelöst wird. — Aus diesem Grunde biete ich meiner werten Kundschaft **fast**
sämtliche Waren zu den jetzt folgenden Preisen an.**Ohne Rabatt!**

Feinste Rotwurst . . . Pfund nur 50 Pf.	Feinste Sardellenwurst . . . Pfd. nur 90 Pf.
Feinste Leberwurst . . . Pfund nur 50 Pf.	Feinste imit. Zungenwurst Pfd. nur 110 Pf.
Feinste Sülze . . . Pfund nur 50 Pf.	Prima Braunschweiger . . . Pfd. nur 80 Pf.
Feinste Landleberwurst . . . Pfund nur 70 Pf.	Blockwurst, trock. Ware . . . Pfd. nur 110 Pf.
Feinste Leberwurst . . . Pfund nur 90 Pf.	Cervelatwurst Pfd. nur 110 Pf.

(nach Silberheimer Art) (garantiert reines Schweinefleisch)

Mettwurst zum Kochen und Rohessen, sehr delikater . . . Pfund nur 75 Pf.
 Mageren Landspeck Pfd. nur 80 Pf., bei ganzen Seiten Pfd. nur 75 Pf.
 Fetten Speck Pfund nur 75 Pf., bei ganzen Seiten Pfund nur 70 Pf.
 Schinkenspeck, mager, mild gesalzen Pfund nur 100 Pf.
 Spezialität: Geflochten Schinken . . . Pfund nur 1.20 Mk. im Ausschnitt.
 Prima deutsches Büchsenfleisch, delikater Ausschnitt . . . Pfund nur 70 Pf.
 Wurstschmalz Pfd. nur 38 Pf., sämtl. Fleischwaren zu billigsten Preisen.

Käse!

Limburger, weich Pfund nur 50 Pf.
 Edamer und holländ. Rahmkäse, Pfd. nur 75 Pf.
 direkter Import aus Holland
 sowie größte Auswahl in Tilsiter Käse zu billigsten Preisen.

Käse!**Meine Margarine!****Qualität tadellos! Massenumsatz! Qualität tadellos!**

Jader Gold Pfund nur 50 Pf.	Rüstringer Perle Pfund nur 68 Pf.
Meeres-Krone Pfund nur 58 Pf.	Wilhelmshavener Stolz Pfund nur 78 Pf.

Wilhelmshavener u. Rüstringer Butterhaus

(Inhaber: John Möller)

• Man achte genau auf diese 3 Adressen: Marktstr. 18, Bismarckstr. 6 und Siebethsburg 7.

Norddeutsches Volksblatt

Reichstag.

63. Sitzung. Donnerstag, den 2. Mai, nachmittags 1 Uhr.

Von Bundesratspräsident Dr. Hoff.

Die zweite Beratung der Resolutionen wird fortgesetzt beim Etat für Südafrika und Samoa.

Staatssekretär Dr. Hoff: Die Kommissionen werden fortgesetzt. Die Verhandlungen werden über die Einwirkung der Eingeborenen auf die Wirtschaft.

Die durch den Staatssekretär wieder eröffnete Debatte über den Etat von Kamerun wird geschlossen.

Die zweite Debatte über die Diamantenfrage wird fortgesetzt.

Abg. Hoff (Zag): Die Kommission hat sich für die Aufhebung der Diamantenfrage ausgesprochen.

Die Kommission hat sich für die Aufhebung der Diamantenfrage ausgesprochen.

Die Kommission hat sich für die Aufhebung der Diamantenfrage ausgesprochen.

Die Kommission hat sich für die Aufhebung der Diamantenfrage ausgesprochen.

Die Kommission hat sich für die Aufhebung der Diamantenfrage ausgesprochen.

Die Kommission hat sich für die Aufhebung der Diamantenfrage ausgesprochen.

Die Kommission hat sich für die Aufhebung der Diamantenfrage ausgesprochen.

Die Kommission hat sich für die Aufhebung der Diamantenfrage ausgesprochen.

Die Kommission hat sich für die Aufhebung der Diamantenfrage ausgesprochen.

Die Kommission hat sich für die Aufhebung der Diamantenfrage ausgesprochen.

Die Kommission hat sich für die Aufhebung der Diamantenfrage ausgesprochen.

Die Kommission hat sich für die Aufhebung der Diamantenfrage ausgesprochen.

Die Kommission hat sich für die Aufhebung der Diamantenfrage ausgesprochen.

Die Kommission hat sich für die Aufhebung der Diamantenfrage ausgesprochen.

Die Kommission hat sich für die Aufhebung der Diamantenfrage ausgesprochen.

Die Kommission hat sich für die Aufhebung der Diamantenfrage ausgesprochen.

eingeleitet sei; ebenso wenig besteht ein Gegensatz zwischen den Interessen der Regie und denen der Förderer. Auch wird billigen den Vorschlag von Hoffmann zum Beschluß.

Abg. Fischer v. Waldheim (noll): Auch wird billigen die Resolution der Kommission zu. Die Verwaltung, die Regierung sei abhängig vom Großkapital, ist aber mit Entschiedenheit zurückzuweisen. Der neue Vertrag ist jedenfalls günstiger als der alte.

Abg. Hoff (Zag): Die Regie hat die deutsch-nationales Interesse gegenüber den ausländischen nicht genügend berücksichtigt.

Staatssekretär Dr. Hoff: Die Regie, mit der Abgeordnete Hoff für die Diamantenfrage eingetreten ist, ist recht erfreulich; die Regie hat unsere Ansprüche wert. Aber in seiner Kritik geht der Abgeordnete Hoff zu weit. Für die Regie und die Regierung mußte der Beschluß gefaßt sein, die in Südafrika aufgefundenen Diamanten am vornehmlichsten zu verkaufen. Der neue Vertrag ist wesentlich vorteilhafter für die deutschen Eisenerze als der frühere.

Die beiden Gebiete, die sich mit der Sache befaßt haben, sind in der Diamantenfrage zu einig, daß man in Samoa & W. festhält, die Regie konnten sofort einen Diamantenvertrag ausmachen (Eisenerze). Der Vertrag, mit einem anderen Geschäft einen Vertrag zu schließen, ist mahnend; von dem anderen Vertrag hat ich eine glatte Abgabe bekommen. — Das die Regie in der Sache ausgeklübelt wird, daß die Förderer selbst stärker daran beteiligt werden, damit ich einverstanden.

Abg. Hoff (Zag): Ich setze den Ausführungen des Staatssekretärs gegenüber wiederholt, die Hannover hätten 5 Proz. vom Verkaufspreis verlangt, aber 3 Proz. vom Verkaufspreis bekommen. Auch die Regie mit Herrn Fischerberg einverstanden, so geht aus der Darstellung des Staatssekretärs hervor, daß mit den betreffenden Firmen insofern ein solches Spiel gespielt worden sei, als man sie ganz weißlos zu Herrn Fischerberg geschickt habe.

Damit schließt die Debatte über die Diamantenfrage.

Die zweite Debatte über die Diamantenfrage.

Die zweite Debatte über die Diamantenfrage.

Die zweite Debatte über die Diamantenfrage.

Die zweite Debatte über die Diamantenfrage.

Die zweite Debatte über die Diamantenfrage.

Die zweite Debatte über die Diamantenfrage.

Die zweite Debatte über die Diamantenfrage.

Die zweite Debatte über die Diamantenfrage.

Die zweite Debatte über die Diamantenfrage.

Die zweite Debatte über die Diamantenfrage.

Die zweite Debatte über die Diamantenfrage.

Die zweite Debatte über die Diamantenfrage.

Die zweite Debatte über die Diamantenfrage.

Die zweite Debatte über die Diamantenfrage.

Ausland hingestellt. Da muß daran erinnert werden, daß die Kolonialverwaltungspolitik die Zahl der Deutschen von 50 000 auf 20 000 reduziert hat. (Dort) dort bei den Sozialdemokraten. Man wird also durch diesen Vertrag nur die noch vorhandenen Eingeborenen als Arbeiter für die Farmer erhalten. (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten.) Die ganze Verwaltung von Südafrika bedarf dringend der Reform. Den Ausbruch der 'verlorenen Kolonie' habe ich gebauert; er ist keineswegs unzureichend. — Die Kommodore, die man jetzt als Arbeitermangel einführt, müssen die Verwaltung mit der höheren Kultur vertraut machen; die Gleichheit unter ihnen ist sehr groß. Wollte man das Kommodore, wie beabsichtigt, in die Verwaltung einbeziehen, so würden die Militärschlachten noch erheblich steigen. — Den Ausbeutern muß Hilfe und Kredit beizugehen werden; beide müssen eine Revolution der Kommission. Nicht mit dem Kaiser Standesgesetz. Für den Kredit für die Arbeiter ist die Kommission nach meinem Empfinden viel zu stark bereit, mehrere Millionen auszugeben. Im eigenen Land hatten noch wichtige sozialpolitische Aufgaben, weil wir kein Geld haben. Da wäre es unverantwortlich, weitere Millionen für die Farmer zu opfern. Die Schutztruppe kostet und 40 Millionen Mark, sie muß daher unbedingt vermindert werden. Schließlich gehen wir auch damit auf, daß die Schutztruppen auch für kulturelle Arbeiten verwendet werden. Aber Polizeibeamte in Südafrika kostet uns jetzt 6000 M. (Dort) dort bei den Sozialdemokraten. So, wie bisher, kann es unmöglich in Südafrika weitergehen, wenn die deutschen Eisenerze nicht noch mehr Opfer als bisher für die Kolonien bringen sollen. (Stenogramm bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Erberger (Z): Die Kommission für die Resolutionen, welche die Wohnen und die Gründung einer Landeskolonialanstalt. Sehr richtig ist auch die Verengung der Schutztruppe.

Damit schließt die Debatte.

Angenommen werden die Resolutionen der Kommission, welche die Auflösung der Kolonialverwaltung für die Eingeborenen zum Inhalt hat. (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten.)

Die zweite Debatte über die Diamantenfrage.

Die zweite Debatte über die Diamantenfrage.

Die zweite Debatte über die Diamantenfrage.

Die zweite Debatte über die Diamantenfrage.

Die zweite Debatte über die Diamantenfrage.

Die zweite Debatte über die Diamantenfrage.

Die zweite Debatte über die Diamantenfrage.

Die zweite Debatte über die Diamantenfrage.

Die zweite Debatte über die Diamantenfrage.

Die zweite Debatte über die Diamantenfrage.

Die zweite Debatte über die Diamantenfrage.

Die zweite Debatte über die Diamantenfrage.

Die zweite Debatte über die Diamantenfrage.

Die zweite Debatte über die Diamantenfrage.

Die zweite Debatte über die Diamantenfrage.

Die zweite Debatte über die Diamantenfrage.

Die zweite Debatte über die Diamantenfrage.

Kleines Steinbecken.

Die älteste Mumie.

Ägyptische Mumien, von denen sich jederzeit jedes europäische Museum um schweres Geld einige Exemplare zu sichern indite, stehen heute, was den Marktwert betrifft, keineswegs mehr übermäßig hoch im Kurse, weil bei der fortschreitenden Durchforschung der Sandgebirge des Nils stets immer wieder neue Exemplare in reicherlicher Menge aus den Felsengräbern ans Tageslicht gezogen werden. Wenn deshalb auch heute eine ägyptische Mumie — sie ist selbstverständlich immer echt und mindestens die einer Horowenhotep oder eines Oberpriesters, wenn auch darin zweifelhaft nur die Seele eines armenlichen Bediensteten gewohnt hat — zum aktuellen Inventar jeder berühmten Jachmarktschau gehört, so geben doch gerade die Mumien aus älterer Zeit den Archäologen noch manchen Rätsel zum Lösen auf, weil sich bei ihnen die Zeit, aus der sie stammen, nur schwer bestimmen läßt. Das jüngste Mumiengrabnis bis in das 3. Jahrtausend vor Christi Geburt zurückreichend, wurde man zwar schon längst. Sobald man aber eine Mumie aus jener Zeit vor der Einmündung der Sahara (Sahara) aus Ägypten genauer untersuchen wollte, machte die Tatsache, daß der Körper und die Bandagen bei auch nur leiser Verletzung in einen Staub und Pulver zerfielen,

der Bestimmung des Alters ein Ende. Als älteste, in transportfähigem Zustand befindlichen Mumien gelten bis vor einigen Jahren die aus dem 16. Jahrhundert vor Christus, also aus der Zeit vor Vertreibung der Hyksos durch König Amosis von Theben, bis vor etlichen Jahren Findebes in einem bei seiner Ankunft schon erbrochenen Grabe eine dort vergrabene Mumie entdeckte, die nach seiner und des italienischen Ägyptologen Prof. Rosellini Ansicht von besonders hohem Alter sein mußte. Eingehende Untersuchungen durch Dr. George Reisner in London ergaben denn auch als Tatsache, daß die beiden Entdecker sich in ihren Vermutungen nicht geirrt hatten, und daß diese Mumie aus der Zeit der fünfsten Dynastie, also ungefähr aus dem Jahre 2700 vor Christus stammt. Heute ist aber auch diese Entdeckung bereits wieder überholt. Die Prof. Andrew Bradford in Londons Kognate mitteilte, gelang es ihm, auf dem Plateau von Theben, wo die Pyramiden der ersten Dynastie die ältesten Pyramiden bauten, einen Mumienkörper zu entdecken, der mit größter Wahrscheinlichkeit aus der Zeit um 3000 vor Christus stammt und demnach die älteste bisher bekannt gewordene Mumie ist. Die Mumie ist noch jener feinsten Methode konserviert, von der Herodot berichtet, daß sie zu seiner Zeit, also reichlich 2000 Jahre später, mit einem Talant (4500 Mark) bezahlt zu werden pflegte. Durch einen mit Steinmesser vollzogenen Seitenchnitt wurden die Eingeweide herausgenommen, während das Gehirn mittels hakenförmiger Instrumente, ähnlich den heute beim Offen

von Sunnfern gebräuchlichen, nach Durchstoßung des Stebens auf dem Wege durch die Aale aus der Schädelhöhle entfernt wurde. Nach Wäschen des Körpers mit aromatischen Werten wurde der Leichnam mit Natron imprägniert, mit Werten eingetrichtert und mit Harzen und anderen antiseptischen Stoffen angefüllt, worauf nach mehrmonatlicher Austrocknung die Umwicklung mit Binden erfolgte. ok.

Der Wahre Jakob hat schon die 10. Nummer seines 28. Jahrganges, 16 Seiten stark, erscheinen lassen. Preis 10 Hg. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Das furchtbare Unglück der 'Titanic' gehört zu den Ereignissen, von denen der fühlende Mensch sich mit Schauern erschauern. Besonders die Frauen werden sich lieber bei diesen Bildern zu, und da sind es vor allen Dingen die neuesten Wöden, denen ihre Interesse gilt. Einen vorzüglichen Ueberblick über alle diese Katastrophen bringt die neueste Nummer des tonangebenden Weltmodenblattes 'Frau' (Köln) mit 'Schicksalstrahlen', Verlag John Henry Schöner, Berlin W. 57, ohne das heute kein Mann von Welt und Geschmack mehr existieren kann. Denn was Reichhaltigkeit, Vornehmheit und Billigkeit anbetrifft, ist diesem Unternehmen jeder kein anderes an die Seite zu stellen. Abonnement auf 'Frau' wiederum zu 1 M. vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postämter entgegen. Preis 10 Hg. Nummer 28 erscheint und den Verlag John Henry Schöner, Berlin W. 57.

Es ergibt sich die ungeheure Tatsache, daß die Regierung, die ja den Geschichtsunterricht nicht abschaffen kann, keine Schritte...

Parteinachrichten.

Eine Konferenz sozialdemokratischer Frauen Württembergs tagte am letzten Sonntag in Stuttgart. Sie war von 67 Delegierten aus 27 Orten besucht.

Eine Aktiengründung der Sozialdemokratischen Partei. Unter diesem Titel geht durch die bürgerliche Presse eine Notiz, die begrifflich wohl auch das Interesse der Parteigenossen erweckt.

Am 2. April hat sich nämlich in Berlin durch notariellen Akt die Aktiengesellschaft Vindenhans mit einem Kapital von einer Million Mark gegründet zum Zwecke des Erwerbs von Grundstücken.

Der Vorstand der Aktiengesellschaft Vindenhans hat in diesen 10 Jahren einen so erfreulichen Aufschwung genommen, daß die dafür zur Verfügung stehenden Mieträume seit langem nicht mehr ausreichen.

Wenn es in der bürgerlichen Presse heißt, daß den Revisoren Auskünfte verweigert worden seien, so stimmt das nicht. Ganz im Gegenteil wurde den Revisoren jede Auskunft erteilt.

Nach dem Lande.

Das Wahlergebnis hat jetzt noch eine kleine Korrektur erfahren. Es lautet amtlich: Hug 12560, Dr. Wiemer 10912, Albrecht 1898, v. Hammerstein 978 Stimmen.

Freier, 3. Mai.

Die Wählerversammlung, welche auf Sonnabend den 4. d. M. in der Bahnhofshalle angelegt war, findet am Dienstag den 7. Mai statt.

Dienstag den 7. Mai statt. Die Mitgliederversammlung findet am Sonnabend den 4. Mai in der „Traube“ statt.

Dangangermoor, 3. Mai.

Abtina, Parteigenossen! Diesen Sonnabend, abends 9 Uhr, sind die Flugblätter bei Straße in Empfang zu nehmen.

Barel, 3. Mai.

Maifeier. Zu einer recht imposanten Feier gestaltete sich die hier arrangierte Maifeier. Morgens 9 1/2 Uhr bewegte sich die Bierzug durch die Straßen der Stadt und landete gegen 11 Uhr im „Schütting“ an.

Neuer Tarifvertrag. Ein zweijähriger Tarifvertrag wurde zwischen der Vereinigung der Arbeitgeber für das Tischlergewerbe für Barel und Umgebung einerseits und dem Deutschen Holzarbeiter-Verband, Zunftstelle Barel, andererseits abgeschlossen.

- 1. Eine Verärgerung der Arbeitszeit vom 1. Mai d. J. ab von 60 auf 58 1/2 Stunden, vom 1. April 1913 ab auf 57 Stunden pro Woche; 2. Der Mindestlohn beträgt vom 1. Mai d. J. ab 43 Pf., vom 1. April 1913 ab 46 Pf. pro Stunde; 3. Die bestehenden Stundenlöhne von 50 Pf. und höher werden vom 1. Mai d. J. ab um 2 Pf. die Stundenlöhne unter 50 Pf. um 3 Pf. erhöht.

Ferner werden die Zuschläge für event. Überstunden oder Sonntagsarbeit geregelt. Desgleichen für Montagearbeit.

Von vier in Frage kommenden Arbeitgebern, welche der Arbeitgeber-Organisation nicht angehören, haben drei den Tarif ebenfalls anerkannt.

Oldenburg, 3. Mai.

Die Generalversammlung der Allgem. Krankenkasse des Amtsverbandes Amt Oldenburg nahm den Jahresbericht pro 1911 entgegen. Die Einnahmen betragen 72.398,42 M., die Ausgaben 65.608,86 M., wobei ein Rückbehalt von 6789,56 M. verblieb.

Table with 4 columns: Klasse, Kranken-geld täglich, Wochenbetrag für Mitglieder, Wochenbetrag für Ehefrauen der Wittgl., and Sterbegeld für Mitglieder, Sterbegeld für Ehefrauen der Wittgl.

Von besonderer Wichtigkeit ist der Beschluß, das Krankengeld bei Arbeitsunfähigkeit schon vom ersten Tage an zu zahlen, jedoch die Starrentzage, die bisher noch bestanden, mit Inkrafttreten der neuen Bestimmungen in Wegfall kommen.

Gandertsee, 3. Mai.

Die Maifeier ist hier sehr gut verlaufen. Der Festzug wies eine so starke Beteiligung auf, wie nie zuvor. Die Festrede hielt Genosse Denker; sie wurde sehr beliebt aufgenommen.

Nordenham, 3. Mai.

Die Maifeier der hiesigen Arbeiterchaft nahm einen schönen Verlauf. Morgens um 7 Uhr versammelten sich eine Anzahl zum gemeinschaftlichen Spaziergang in Söckers Lokal.

Weiß. Der Müllratich führte durch Sarre über Mens und gelangten die Teilnehmer gegen Mittag wieder in Nordenham an. Abends um 7 Uhr versammelten sich ganz Nordenham auf dem Marktplatz und lauschte aufmerksam den vor trefflichen Ausführungen des Landtagsabgeordneten Heimann aus Oldenburg.

Kurich, 3. Mai.

Der Triebwagenverkehr auf der Strecke Kurich-Abels und zurück wird, wie nunmehr festgestellt, in den nächsten Tagen eröffnet werden. Die Vorbereitungen der Bahnverwaltung sind bereits abgeschlossen.

Wangerooge, 3. Mai.

Eine Maifeier in den Dünen. Auch die hier zur Zeit beschäftigten 120-130 Arbeiter haben den Montag der Arbeit durch Arbeitsruhe würdig gefeiert.

kleine Mitteilungen aus dem Lande. In Glisfeld hat sich ein Dienstmädchen mit Salzwurde vergiftet. Der Grund zu dem Selbstmord soll Liebeskummer sein.

Aus aller Welt.

Kassiber. Das Kassiberumwelen im Untersuchungsgefängnis von Moabit gratifiziert wieder seit einiger Zeit. Jetzt schwebt ein Verfahren gegen einen Referendar eines bekannten Berliner Rechtsanwalts, der den Verkehr zwischen dem seit zwei Jahren in Untersuchungshaft sitzenden Hansler Sattler und dessen Frau vermittelt haben soll.

ihres Mannes gefunden wurden, hat eingesehen, daß der Referendar ihr Briefe zugestellt habe. Eine Durchsuchung in der Wohnung des Referendars förderte gleichfalls belastendes Material zutage. Sattler hatte dem jungen Juristen vorgepiegelt, die Briefe enthielten nur Mitteilungen über eine beabsichtigte Scheidung von seiner Frau, während sie sich in der Tat auf das schwebende Strafverfahren bezogen. Für den Referendar und auch für Sattler wird die Affäre sehr unangenehme Folgen haben.

Nur „Titanic“ Katastrophe. „Haltet den Mund.“ — Unter diesem Titel veröffentlichten die dänischen Zeitungen Artikel wegen des Veraltens der englischen Marconigeellschaft. Der Dampfer „Urima“ der ostindischen Kompagnie befand sich in der Nähe der Unfallstelle, während die „Carpathia“ die Überlebenden an Bord nahm, und fragte bei dieser drähtlos an, ob Hilfe erforderlich sei. Als Antwort erhielt der dänische Dampfer nur ein lautmäßiges „Wartet!“ Der dänische Kapitän hatte inzwischen alles für die Aufnahme der Schiffbrüchigen hergerichtet und bot wiederholt der „Carpathia“ Unterstützung beim Rettungsversuch an. Die endlich eintreffende Antwort lautete: „Benutzt Ihr Schiff Apparate der Marconigeellschaft? Ich habe sonst Erder, Ihnen keine Information zu geben.“ Der dänische Dampfer teilte mit, er habe Apparate nach dem System de Forest und erhielt darauf von dem Engländer den Rat: „Dan n haltet den Mund!“ Der dänische Telegraphist hat sich bereit erklärt, seine Auslage zu befrachten, so daß die Angelegenheit für die „Carpathia“ und für die Marconigeellschaft noch weitere Folgen haben wird.

Auf der Stadtbahn totgefahren. Ein Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich in Berlin auf dem Bahnhof Zoovignaplatz. Als dort ein Stadtbahnzug in die Halle einlief, wollte ein Mann auf der verkehrten Seite aussteigen, noch ehe der Zug hielt. Er kam zu Fall und stürzte auf die Gleise, so daß er überfahren wurde. Die Verletzungen waren so schwer, daß er bald darauf starb. Die Leiche wurde nach dem Charlottenburger Schwanenplatz gebracht. Nach vorgefundenen Papieren handelt es sich um einen Kaufmann aus der Kasernenstraße in Schöneberg.

Sträßenkämpfe zwischen Arbeitern. Eine große Schlägerei spielte sich vorgestern abend an der Ecke der Pieten- und Pilotenstraße in Schöneberg ab. Dort waren mehrere italienische und deutsche Arbeiter in einen heftigen Streit geraten, der schließlich in Tätlichkeiten überging. Die kämpfenden Parteien gingen mit Messern und Stöcken aufeinander los und schleuderten auch Steine gegeneinander. Mehrere der Arbeiter blieben verletzt auf dem Kampfplatz liegen. Bei einem von ihnen waren die Verletzungen so schwer, daß er mit einem Krankenwagen nach dem Elisabeth-Frankenhaus gebracht werden mußte. Die Polizei konnte erst nach längeren Bemühungen die Ruhe wiederherstellen.

Schwerer Unfall auf einem Flugplatz. Auf dem Flugplatz Berlin-Johannisthal stürzte vorgestern abend der Schweizer Flieger Gordian Hössi mit seinem Triebwerk aus beträchtlicher Höhe ab und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, so daß er nach dem Kreis-Frankenhaus in Britz gebracht werden mußte. Sein Befinden gibt zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß. Der Aufstieg erfolgte kurz nach 8 Uhr. Hössi wollte den Beobachtern der den Triagefließschiff auf der „Ala“ ausgestellt hatte, einfliegen. Der Flieger startete vom alten Startplatz und flog in einer Höhe von etwa 20 Metern. Er nahm den Kurs nach der Waldseite des Flugplatzes. Als Hössi die Kurve nehmen wollte, rutschte der Apparat nach der Seite ab. Er stieß fiel aus dem Aeroplan und schlug auf den Boden auf. Hössi blieb bewußtlos auf der Stelle liegen. Er hatte sich auch am Kopf und im Gesicht schwere Verletzungen zugezogen. Mit einem Automobil brachte man den Verwundeten in das Kreis-Frankenhaus in Britz, wo eine schwere Gehirnerschütterung festgestellt wurde. Bis am späten Abend hatte Hössi das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt. Die Ärzte zweifeln an seinem Aufkommen. Gordian Hössi steht im Alter von 21 Jahren. Im September vorigen Jahres machte er das Pilotenexamen. Er galt als ein begabter und fähiger Flieger. Im Januar dieses Jahres trat er als Pilot in die Triagefließschiff ein.

Veranstaltungs-Kalender.

- Sonnabend den 4. Mal.
 - Rüstringen-Wilhelmshaven.
 - Verband der Schmiede. Abends 8 1/2 Uhr in der Bürgerhalle.
 - Verband der Tischlerinnen und Seiler. Abends 8 1/2 Uhr im Tiwoöl.
 - Bürgerverein Dappens (sozial. Teil). Abends 8 1/2 Uhr im Tiwoöl.
 - Bürgerverein Dappens. Alt. Teil. Abends 8 Uhr bei Defena.
 - Krbt.-Klub-Verein Bornhörs. Abends 8 1/2 Uhr bei G. Schrön.
- Sonntag den 5. Mal.
 - Barrel.
 - Tischtennis-Club. Nachmittags von 5-7 Uhr im Hof von Oldenburg.
 - Grate.
 - Metallarbeiter-Verband. Morgens 10 Uhr im Vitzhinger Hof.
 - Gemeinde- u. Staatsarbeiterverband. Nachm. 4 Uhr in der Zentralhalle.

Schiffahrts-Nachrichten.

- vom 2. Mal.
 - Telegramme des Norddeutschen Lloyd.
 - Spoltd. Bülow, nach Italien, gehen Dongkong an.
 - Vollst. Gafel, nach Australien, gehen ab Bremen.
 - Postd. Großer Kurier, nach Australien, gehen Gibraltar pass.
 - Vollst. Halle, von Brasilien, heute ab Wismar.
 - Vollst. Königs Luise, nach New York, gehen dortselbst an.
 - Schnell. Kronz. Cecilia, nach New York, gehen ab Cherbourg.
 - Vollst. Main, nach Baltimore, gehen Wilhelmshaven an.
 - Vollst. Pringel Alice, von Ostafrika, gehen ab Bremen.
 - Vollst. Prinz, Detmold, nach Bremen, gehen ab Alexandria.
 - Postd. Prinz, Mittel Friedr., nach Ostafrika, heute ab Cuxhaven.
 - Vollst. Scharnhorst, nach Australien, heute ab Bremer.
 - Vollst. Schleswig, Kaufmannsloot, gehen ab Brest.
 - Vollst. Schwaben, von Australien, heute Curacao passiert.
 - Vollst. Sigmaringen, nach Brasilien, gehen ab Wismar.
 - Vollst. Winterfeld, nach dem Va Plata, heute Dover passiert.

Unentgeltlich Rat und Auskunft in gewerblichen Streitigkeiten, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherung erteilt August Jordan, Telemobilist, Stebingstraße 18.

Ab Sonnabend: Extra-Preise für Steingut u. Porzellan

Nur solange der Vorrat reicht!

6000	Gheller, tief und flach glatt, Stück	5	500 Satz Schüsseln	Satz = 6 Stück geritzt	78
	Gheller, tief und flach geritzt, Stück	8		Satz = 6 Stück blau Zwiebelmuster	96
	Gheller, blau Zwiebelmuster, Stück	10			
	Tesserteller, geritzt, Stk	5			
	blau Zwiebelm., Stück	9			

300 Waschl-Garnituren	5 teilig, mit großem Becken	1.98 2.45 3.35 3.85	mit Gold-Haflage	4.85
------------------------------	-----------------------------	---------------------	------------------	------

Ein Posten Anspiegelstirne weiß 28 \$ bunt 33 \$ Ein Posten einz. Waschlbeden v. Service, bunt 88 \$
Seifenhalben m. Deck 8 \$ Einzelne Waschkannen v. Service, bunt 78 88 \$ Zahnbürstenhalben m. Deck 10 \$

Ca. 200 Tonnengarnituren	2teilig gute Ware, fein Aussehen, neue Formen, mod. Muster	7.85 8.45 10.85
---------------------------------	--	-----------------

Ein großer Posten Suppenterrinen	mit Deckel, klein, Stück 28 \$, groß, Stück 69 \$
---	---

Ein großer Posten große Kinderbecher	bunt 9 \$
600 Paar Tassen	bl. 3m. m. Untert., 3 Paar 35 \$

Ein Post. Gheller	mit Goldrand, tief u. flach 20 \$
Ein Post. Tesserteller	mit Goldrand, Stk. 15 \$

200 Blumenkübel	majol. . . 58 78 \$
------------------------	---------------------

Porzellan. Porzellan.

10000 Tassen	mit einfachem Goldrand Paar 14 \$
	bunt decoriert Paar 16 \$
	mit doppeltem Goldrand 3 Paar 70 \$

800 Kaffeetannen	weiß, mit Patentdeckel Stück 14 28 38 58 \$
	mit Goldrand und Patentdeckel Stück 55 65 85 110 \$

Ein großer Posten Tassen	mit Patentdeckel 38 48 \$
---------------------------------	-------------------------------------

Ein großer Posten Tassen	rund und viereckig, Stück 28 18 14 \$
---------------------------------	---

Ein großer Posten Milchöpfe	Stück 10 18 \$
------------------------------------	--------------------------

Ein Posten Leuchter	Stück 18 14 \$
----------------------------	--------------------------

250 Kaffee-Service	modernes neues Muster, 9teilig, ff. decoriert . . . 3.85 3.25 2.45 1.95
---------------------------	---

Ein Posten Frühstück-Service	bunt decoriert, komplett 95 \$
-------------------------------------	--

Ein Posten Kinderbecher	bunt decoriert 10 \$
--------------------------------	--------------------------------

Nur Sonnabend! **Warttassen**, 36 cm groß, mit Ringrand, anstatt 95 \$. . . 68 \$
Warttassen mit Deckel, anstatt 1.45 98 \$

Glycerinseife Stück 10 \$ **Blumenseife** 3 Stück 25 \$ **Rüdeiseife** Stück 14 \$ **Stüberseife** Stück 13 \$

Für Brautleute günstige Gelegenheit zum Einkauf kompletter Küchen-Aussteuer.

Gebr. Fränkel

Marktstrasse 30. Gökerstrasse 16.

Blexen. Bleyer Börse.
Sonntag den 5. Mal:
Großer Ball
Zahl 11 Uhr.
Hierzu ladet freundlich ein
Chr. Ziegbold.

Billig zu verkaufen
1 Handnähmaschine (Singer),
1 Nähmaschine u. Tonnengarnitur
Rüstringen, Goethestr. 4, part. I.

Restaurant „Edelziss“
Zu jeder Tageszeit:
Warmes Frühstück,
Mittag- und Abendbrot,
Portion 40 Pf.
Spezialität: Hamburger Rindstüd
— 30 Pf. —
Restaurant „Edelweiß“
W. Krahe, Rüstringer 41.

Billig zu verkaufen
mehrerer Pfund schöne welschhal.
Pflanzbohnen.
Germ. Ventlage, Hortens.

Selten schönes
Züllenfleisch
sowie prima
Nagelholz
und Wurstwaren
empfiehlt
Glaassen, Hochdruckerei
Rüstringen, Reilmstr. 24.



Zu verkaufen
mehrerer Pfund schöne welschhal.
Pflanzbohnen.
Germ. Ventlage, Hortens.

Unerseinstes Sauerkraut
per Pfund 20 Pfennig
— empfiehlt —
A. Wilkens,
Rüstringen, am Markt.
Zeitungs-Makulatur
haben abzugeben.
Paul Hug & Co.

Koks-Verkauf

findet auf Gasanstalt Rüstingen bis auf weiteres nur an den

Mittwoch und Sonnabend-Nachmittagen statt. Gaswerke Wilhelmshaven-Rüstingen.

Fortwährend treffen neue große Sendungen

Kinderwagen und Sportwagen

ein. Diese sind überflüssig in meinen Verkaufsräumen ausgestellt.
Neueste Muster! Größte Auswahl! Billigste Preise!

J. EGBERTS

Großes Geschäftshaus.

Wir bringen unsere anerkannt vorzüglichen Marken in empfehlende Erinnerung:

Oldenburger Süsrahm-Margarine

Marke „Weserruhm“

— bester Molkereibutter-Ersatz —

Marke „Wesergold“

— bester Landbutter-Ersatz —

sowie

Oldenburger Pflanzenbutter-Margarine

Marke „Echte Oldenburger“.

Überall erhältlich.

Delmenhorster Margarine-Werke

H. Petersen & Co. m. b. H., Delmenhorst.

Waren-Verkauf

auf Zahlungsfrist.

Der Kaufmann G. Jaspers zu Osterburg läßt am

Dienstag den 7. Mai und
Mittwoch den 8. Mai d. J.,

jedesmal nachm. 3 Uhr auf,

in seinem Geschäftslokal an der Nordstraße zu Osterburg:

1 große Anzahl Herren- u. Knaben-Anzüge, Manufaktur-, Woll-, Kurz- u. Schuhwaren, Betten usw.

zu Ladenpreisen, jedoch auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber hiermit einlade.

Paul Hemmann, Auktionator,
Osterburg-Oldenburg
Bremer Straße 2. Fernsprecher 210.

Sämtliche Drucksachen liefert Paul Hug & Co.

Eine enorme Bewegung!

hat sich des kaufenden Publikums bemächtigt!

Die hierorts älteste u. bestrenommierte Firma

macht einen grossen

M. KARIEL

Räumungs- Ausverkauf!!

Nur noch kurze Zeit und das jetzige Lokal muss für den Umbau freigegeben werden.

wegen Umbau u. vollständ. Renovierung.

Die grossen Warenlager sind in allen Neuheiten für den Sommer aufs Reichhaltigste wohl sortiert!

Die elegantesten Herren-Jackets und Gehrock-Anzüge, Paletots, Ulster, Gummi- und Regenmäntel, Boden-Pellerinen in vornehmster Werkstattverarbeitung Einzelne Stoff-Hosen, Piqué-Westen, Knaben-Anzüge, die Riesenlager Arbeitszeuge für jeden Beruf, Sommer-Jackets, Unterzeuge, farbige und weisse Wäsche, Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke, Hosenträger, Cravatten in überwältigender Anzahl

werden ohne Rücksicht zu auffallenden, zum Teil direkten Verlustpreisen **ausverkauft.**

Möge ein jeder den ausgiebigsten Gebrauch von dieser durchaus realen, wirklich besonders vorteilhaften Kauf Gelegenheit machen!

Verkauf direkt aus dem Fenster!

Konsum- u. Sparverein für Rüstingen u. Umgeg. e. G. m. b. H.

Werte Mitglieder!

Aus Anlass unseres in diesem Jahre stattfindenden 25jähr. Jubiläums haben wir den

27. Verbandstag des Verbandes nordwestd. Konsumvereine

nach hier eingeladen und tagt derselbe am 4. und 5. Mai im Tivoli, Gökerstrasse. — Zu Ehren der Delegierten findet am Sonnabend den 4. Mai im Tivoli, Gökerstrasse, ein

Festabend (bunter Abend) mit nachf. Ball

statt. — Wir laden unsere geehrten Mitglieder hiermit zu recht zahlreicher Beteiligung höflichst ein. — Der Eintrittspreis beträgt 30 Pf.

Der Vorstand.

Waldhaus Neuenwege bei Varel.

Nitrenommierte Sommerwirtschaft
ca. 7 1/2 Stunden vom Bahnhof Varel.
Schöner Ausflugsort durch eine herrliche Allee mit dem Varelser Wald verbunden. Großer Saal, schöner schattiger Garten, Regalbahn, Parabel, Turmgerüst, Allee. — Bei größeren Gesellschaften und Schützen vorzügliche Kaminheizung. — Billige Preise. — Beste Bedienung. — Telefon Varel 481. — Stallung und Platz für Pferde über genügend vorhanden.

Aug. Jubästen.

Wenn Sie einmal einen Herren-Anzug fertig gekauft oder nach Mass von mir geholt haben, sind Sie mein treuer Kunde.

Georg Aden.

Konsum- u. Sparverein Rüstingen u. Umg. e. G. m. b. H.

Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht, monatlich die kleinen Marken gegen große in den Verkaufsstellen umzutauschen. **Der Vorstand.**

Spar- und Darlehnskasse Wilhelmshaven.

E. G. m. b. H.

Bilanz per 31. Dezember 1911

Aktiva	Passiva
Kassenbestand . . . 2 198,74	Geschäftsanteile . . . 23 800,—
Buchgeldbestand . . . 88 145,16	Spareinlagen . . . 27 873,82
Geschäftsanteile bei der Hann. Gen.-Bank . . . 5 500,—	Diverse Creditoren . . . 12 647,28
Anwartschaften . . . 540,—	Kapitalanleihen . . . 42 096,82
Discont auf Anleihen . . . 288,34	Reservefond . . . 1 205,59
Diverse Debitoren . . . 14 032,67	Discont auf vorräthige Wechsel . . . 1 085,46
	Reingewinn . . . 508,75
110 624,91	110 624,91

Mitgliederzahl am 31. Dezember 1910 . . . 115
Eingetretten im Jahre 1911 12
Ausgetreten keine

Mitgliederzahl am 31. Dezember 1911 127
Die Gesamthaltsumme beträgt 33 100,— Mark.

Johann Jangmann. Georg Reich.

Anna Klein

Wilhelmshaven. Schneiderin Feing-Heimtschr. 6.
Anfertigung von Kleidern u. Kostümen, Hüten, Röcken. Modernste Ausfübrung, tadelloser Sitz, billige Preise, sorgsamste Verarbeitung. Modernisierungen jeder Art. Größte Auswahl in Stoffen. Bekräftigten können sich täglich werden. Gewissenhafte Ausübung im selbständigen Zuschneiden und Garnieren.

Gewerkschaftliches.

Generalversammlung der Hausangestellten. Die Tagung des Verbandes der Hausangestellten fand vom 14. bis 16. April in Berlin statt. Zwanzig weibliche Delegierte und fünf Mitglieder des Vorstandes und Auswärtiges nahmen an ihr teil. Die Wiener Dienstbotenorganisation ließ sich durch Genosin Vopp vertreten. Der Vorstand berichtete über seine Tätigkeit von 2 1/2 Jahren. Der Zentralverband schloß sich bei seiner Gründung 17 Einzelvereine an, heute umfaßt er 35 Ortsgruppen. Nach einer Berechnung des Vorstandes umfaßt 1909 der Verband 4170 Mitglieder, 1911 aber 5474. Die Auflage des Adressbuchs beträgt jetzt 8000. Der Verband wendete im Jahre 1910 in 19, im Jahre 1911 in 35 Fällen Rechtschutz. Die am 1. April 1910 eingeführte Krankenunterstützung wurde sehr stark in Anspruch genommen. Schon im ersten Jahre gelangten 1857,50 Mk. zur Auszahlung, 1911 bereits 3118 Mark. Die Zentrale wie die einzelnen Organisationen vertreten mit Eifer die wirtschaftlichen Interessen der Mitglieder. Als das neue, jedoch ungenügende Stellenvermittlungsgesetz in Kraft trat, reichten an die Anforderung der Behörden viele Ortsgruppen des Verbandes Vorschläge für die Festsetzung der Gehälter ein, die für die gewerkschaftlichen Stellenvermittler in Zukunft gelten sollten. Die Stellenvermittlung wird von vielen Ortsgruppen selbständig betrieben und wirkt sehr segensreich. Der Kaiserbericht, den Genosin Hanna-Vermil gab, weist eine Einnahme von 41.062,91 Mark aus — darunter Zuschüsse der Generalfamilien in der Höhe von 15.200 Mark — und eine Ausgabe von 38.440,98 Mark.

Die Generalversammlung beschloß, den Monatsbeitrag der Mitglieder auf 50 Pfg. zu erhöhen, von denen 50 Pfg. den Ortsgruppen verbleiben. Dessen wurde überlassen, das Eintrittsgeld gleichfalls auf 50 Pfg. zu steigern; 20 Pfg. davon fallen der Hauptkasse zu — Genosin Baar hielt ein Referat über „Agitation“, an das sich eine anregende Debatte knüpfte. Es wurde beschlossen, eine zweite Vorstandsversammlung anzustellen, die Gehälter der Verbandsbeamten zu regeln, ein Werkbüchlein mit Stabreden herauszugeben usw. — Ueber „Stellenvermittlung und Arbeitsnachweis“ referierte Genosin Käbber-Homburg. — Genosin Grünberg behandelte das Thema: „Fortbildung, Unterhaltung, Geselligkeit“. Sie empfahl zur Fortbildung der Mitglieder die regelmäßige Abhaltung monatlicher Mittelschülervereine mit Vorträgen über Geschichte und Sozialpolitik, über Gesundheitslehre und Körperpflege. In den kleinen Städten, wo sich solche Mittelschülervereine nicht leicht durchführen lassen, sollten Vortragskurse stattfinden, an denen mindestens fünfjährige Berufungsmittglieder teilnehmen, damit diese selbst für die Agitation gewandt würden. Außerdem könnten literarische Abende abgehalten werden, an denen schreibende und wissenschaftliche Werke zum Vortrag kämen. — Als erste Vorlesende wurde Genosin Baar gewählt. Der nächste Vorstandstag findet in drei Jahren in Leipzig statt.

Zum Streik in der Rheinisch-Westfälischen Kohlenindustrie. Der Streik nimmt weitere Ausdehnung an. In Köln konnte kein Schlepplager der betroffenen Firmen Köln aufstellen. Sämtliche Schlepplager mussten vor Anker gehen, weil das Kohlenpersonal und die Arbeiter die Arbeit einstellen. In Soltau, St. Goarshausen, Mainz, Mannheim Straßburg hat der Streik ebenfalls so stark eingesetzt, sodass die gesamte Schiffsahrt, soweit niederrheinische Firmen in Frage kommen, ruht. Das Aushalten geht in aller Munde vor sich. Sowohl das Kohlenpersonal wie auch das Personal der Lokomotiven, die in den beiden Verbänden, Zentralverband der Kohlenarbeiter und der Transportarbeiterverband, organisierten Schiffer bereiten sich auf einen langen Kampf vor.

Die Vorbereitungen hierzu sind schon seit langer Zeit getroffen. Anreichende Mittel hierfür sind von den beiden Verbänden schon lange bereitgestellt, wobei zu beachten ist, daß die beiden Zyklen der Rheinisch-Westfälischen Kohlenindustrie, ohne die Hauptkasse in Anspruch zu nehmen, allein in der Lage sind, den Streik einige Wochen auszuhalten. Von Duisburg-Ruhrort, dem Haupthofen der Rheinisch-Westfälischen Kohlenindustrie, sind neue Schlepplager von den betroffenen Firmen, nicht mehr angemacht worden. Das gesamte Personal hat auch hier die Fahrzeuge verlassen.

Gewerkschaften als politische Vereine. Versuche, Zahlstellen der gewerkschaftlichen Organisationen als politische Vereine zu betrachten und sie unter die Ueberwachungsbestimmungen des Vereinsgesetzes zu bringen, sind trotz der Zulassung der Regierungsvertreter, daß das Vereinsgesetz sogar gebührend werden soll, in den letzten Jahren zahlreich gemacht worden. Namentlich in den ostelbischen Gefilden verfuhen die Behörden es recht oft und meist auch mit Erfolg, die Ortsvereine der Gewerkschaften für politisch zu erklären. Etwas ganz Besonderes hatte sich aber das Schöffengericht in Thorn geleistet. Es hatte die Leiter der Zahlstelle des Holzarbeiterverbandes zu je 20 Mark Geldstrafe verurteilt, weil sie es unterlassen hatten, Änderungen in der Zusammenlegung des Vorstandes der Polizeibehörde anzuzeigen. Die Anmeldepflicht besteht nach den Bestimmungen des Vereinsgesetzes beinahe nur für politische Vereine. Allgemeine Arbeitervereine sind es immerzeit, wie das Thornener Gericht die politische Tätigkeit der Zahlstelle feststellt hat. Das Gericht mußte nämlich über die Tätigkeit der Zahlstelle feststellen, daß diese die Bestimmungen des Vereinsgesetzes überhaupt nicht, sondern schloß aus dem Umstand, daß die Zahlstelle früher, unter dem alten Vereinsgesetz ob und zur Erörterung politischer Art zugelassen hatte, auf den jetzigen politischen Charakter der Zahlstelle. Das war dem Landgericht Thorn, das sich nach erfolgter Berufung der Berufungsurteile mit der Sache zu befassen hatte, doch zu stark. Es lehnte die juristische Deduktion des Schöffengerichts ab. Zu dem damals ergangenen Urteil liegt die schriftliche Begründung vor. Wenn das Landgericht in der Urteilsbegründung auch den erstinstanzlichen Richtern unredlich geben muß, so ist das Urteil doch eine recht kräftige Abgabe gegen die schöffengerichtliche Jurisprudenz. Es lautet in seinem wesentlichen Teile: „Es geht nun aber nicht an, wie es der Vorderrichter tut, aus der Tatsache der politischen Betätigung des Vereins bis zum Jahre 1908 den Schluß zu ziehen, daß der Verein auch weiterhin dieselben Zwecke einsetzeln und die gleichen Prinzipien bis zur Zeitzeit verfolgt hat. Wohl liegt die Annahme dafür außerordentlich nahe, jedoch fehlt es an einem strikten Nachweis dafür, der umso mehr den Angeklagten erbracht werden muß, als sie behaupten, daß infolge des neuen Vereinsgesetzes der Verein streng gemeint habe, irgend welche politischen Fragen in seinen Versammlungen zu besprechen und zu erörtern. Son den Angeklagten darf der Nachweis, daß der Verein sich jeder politischen Tätigkeit enthalten habe seit Beginn des Jahres 1908, nicht verlangt werden, weil dies eine Abweichung von der allgemeinen Regel im Strafprozeß wäre, wonach den Angeklagten der Beweis ihrer Schuld geführt werden muß. Die Angeklagten haben übrigens auch verurteilt, den Beweis zu erbringen für ihre Behauptung, daß der Verein eine Einwirkung auf politische Angelegenheiten nicht bezweckte und zwar durch Anerkennung der Zeugen Zeipert und Siffold. Diese haben denn auch bezeugt, daß der Zentralverband für Holzarbeiter Deutschlands in seiner Weise sich politisch betätigte. Der Reue Zeipert hat bei seiner Vernehmung ein Kurzschriftchen des Zentralverbandes des genannten Verbandes an die Zahlstellen und eine Anweisung an die Leiter der Zahlstellen zu den Akten überreicht. (Vl. 57). Der Inhalt dieser Schriftstücke ist, soweit er wesentlich war, in der Hauptverhandlung vorgetragen worden. Dort heißt es unter

anderem: „Ermagte Anträge und Fragen politischer und religiöser Inhalts sind vom Leiter der Zahlstelle nicht zur Verhandlung zu stellen. Es muß der alle Grundsatze bestehen, daß jedes Mitglied die Pflicht hat, wie jeder andere Staatsbürger sich in der politischen Partei politisch zu betätigen. Das muß aber außerhalb des Verbandes geschehen; der Deutsche Holzarbeiterverband soll unpolitisch sein und bleiben.“ Wenn das Verfassungsgericht dadurch auch nicht die Behauptung der Angeklagten, daß der Verein in Wirklichkeit keinerlei politische Tendenzen zurzeit verfolge, für dargetan erachtet, so fehlt es doch eben an dem bündigen Nachweis des politischen Charakters des Vereins in der Gegenwart.“ — Aus diesen Gründen wurde auf Freisprechung erkannt. Die ganze Auflage beweist aber, wieweit man sich von Behörden versehen kann und wie vorzüglich in den Zahlstellen der Gewerkschaften gearbeitet werden muß, wenn sie nicht in den Maßstäben des Vereinsgesetzes hängen bleiben wollen.

Solales.

Nähtingen, 3. Mai.

Falschfälsche. Die ersten falschen Zehnmarkstücke sind jetzt im Verkehr aufgetaucht. Bei der Einführung dieser Scheine hieß es, daß sie wegen des eigenartigen Wasserzeichens nicht nachgemacht werden könnten. Das ist allerdings richtig, die Fälscher arbeiten jedoch mit den modernen Hilfsmitteln und haben sich in diesem Falle der Photomechanik bedient. Die so hergestellten falschen Zehnmarkstücke sind etwas kräftiger im Ton ausgefallen, der dunkle Streif für das Wasserzeichen ist zwar vorhanden, das Zeichen selbst aber fehlt gänzlich oder ist nur schwach angedeutet.

Bergütung an die Krankenanstalten für den Cuittungsartenumsatz. Auf Grund des § 145 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung hat das Staatsministerium die besondere Bergütung, welche die Landesversicherungsanstalt Oldenburg den Krankenanstalten für die Ausstellung und den Umlauf der Cuittungsarten zu gewähren hat, auf 5 Pfg. für jede ausgestellte oder umgelassene Cuittungsart festgesetzt. Bei Einforderung der Bergütung sind Nachweisungen über die Zahl der ausgestellten und umgelassenen Cuittungsarten vorzulegen.

Ein trauriges Gegenstück zur Frühlingspracht und Frühlingstunde ist es, wenn man auf Spaziergängen draußen in der freien Natur häufig zerfallene, zertrümmerte oder sonst verfallene Tiere findet. Bevor das erste Grün sproßt, wird es schon in der Tierwelt lebendig. Frösche, Molche, Salamander und sonstige Kleintiere ermoden aus ihrem Winterstillsitzen und wachen meist eine Zeitlang Aufenthalt in kleinen Gewässern. Da „verangelt“ sich denn die Jugend oft damit, diese barmhellen Schöpfungen zu fangen und mehr oder weniger zu töten oder zu töten. Manche Kinder helfen aus Unverstand und zum Zeitvertreib ihren roheren Kameraden, weil sie denken, die genannten Tiere seien schädlich. Besonders in den Ferien zieht man von einem Bollerstempel zum andern, und wo sich Opfer finden, gibt es eine Schädlichkeit, die man sich oft nicht graufiger vorstellen kann. Eltern und Lehrer sollten hier heftig eingreifen und den Kindern immer wieder sagen, daß Frösche, Molche, Salamander, Kröten, Gidecken, Windschiden usw. außerordentlich nützliche Tiere sind, die man schützen müsse, aber unter keinen Umständen quälen und töten dürfe. Dieselben Kinder, die zu Frühlingsspaß solche Robeiten und Grausamkeiten begehen, werden nachher, wenn Junge Vögel in den Nestern sind, auch an diesen ihr Tun fortsetzen. Man sollte Kindern nicht nur gebieten, die Nester nützlicher Vögel zu schonen, sondern man dürfte auch nicht gestatten, daß sie die Nester angeblich schädlicher zerstören, weil sie zu leicht dabei verfallen.

Einer Mutter Sohn.

Roman von Clara Diebig.

(88. Fortsetzung)

(Nachst. verboten.)

Scheu sah er sich um: es hatte ihn niemand gesehen! Niemand war auf der Straße, fern wanderten nur ein paar Spaziergänger. Gedacht schlich er unter den Bäumefernstern her — nun war er im Garten hinter den Wasstisch — nun über den Jaun — seine Hölz schloste, das mochte nichts — nun sah er mit einem Gefühl wilden Triumphes nach dem Hause zurück. Er stand drüben auf dem öden Feld, das noch immer unbekant lag; stand, gedehnt von einem wilden Gollunderbulst, dessen ersten Strahl er vor Jahren, als Kind, hier eingeleuchtet hatte. Keine Empfindung des Bedauerns regte sich in ihm. Nüchtern wie ein Wild, das Schüsse hört, jagte er davon, dem denkenden Wald zu. Er rannte und rannte, lief noch, als längst kein Laufen mehr tat. Erst eine döllige Erdschümpfung zwang ihn, innezuhalten. Er war immer aber durchgelaufen, ohne jeglichen Weg; nun wußte er nicht fort; so weit war er auf seinen Händerbergen mit den Spielgefährten nicht gekommen, so tief in den Wald hinein nicht, auch nie auf Spaziergängen so gänzlich ins Waldlose, ins ganz Einsame. Hier konnte er ruhig eine Weile ruhen.

Er wozf sich auf den Boden, dessen Sand nur feinfädiges Gras und in kleinen Fontänen einige Bäume von Adlerfarn wies. Um ihn reichten sich stille Weiden wie schlafende Säulen die den Himmel zu tragen schienen. Hier lag er eine Weile auf dem Rücken und ließ das Blut auerfließen, das ihm wie toll durch die Adern schloß. Er glaubte das unerfährliche heftige Waden seines Herzens laut zu hören — o, wie unangenehm es ihm da in der Brust kimmerte und schloß, so hatte er noch nie sein Herz gespürt!

Freiwillig, so war er auch noch nie gelaufen, wenigstens seit der Krankheit nicht. Er mußte nach Luft ringen, er glaubte zu ersticken. Endlich konnte er wieder bequemer atmen; jetzt brandete er nicht mehr die Kolenflügel an blauen und mit offenem Munde zu schnappen. Jetzt genoh er ein Wohlbehagen, das allmählich über ihn kam.

Es war noch nicht dämmerig, als er wieder weiterging, aber doch schon begann der Spätnachmittag zu zeigen, daß es Oktober war. Der Sonnenchein, der durch die roten Aefernäste fiel, hatte etwas unendlich Wilderklartes, eine süße Sanftheit, die auch den wilden Durchgänger stänktigte. Er ging in einem Traum — wohin? Das wußte er nicht. Er dachte er auch nicht, er ging eben, ging. Ging einer Schindl nach, die ihn unwiderstehlich zog, die wie eine ihre Wei-ludende Laube vor ihm herflatterte, girrte und lockte. Und die Laubenschwingen waren stärker denn Adlerflügel.

Wo die Schindl hing, da waren keine Menschen. Da war es so friedlich-sill. Nicht einmal der Fuß, der in Moos und kurzem Gras verankert, machte ein Geräusch. Dünnen Kerzen gleich, die oben braunten, so fanden die Aefern in sonnigen Abendgluten. Kein herfürliches Blatt, in dem ein Wind hätte roteln können, lag am Boden; über die glatten Rabeln und die farblosen Äpfelchen, die von den Kronen herabgehungen waren, strich die Luft hin ohne Laut.

Das es so schön hier war! Mit einem traumenden Entzücken sah Wolfgang sich um. So schön hatte es ihn früher doch nie gedeutet! Freilich, da wo die Wästen stehen und die Wege führen, da war's auch nicht so wie hier! Sein Blut glitt bald nach rechts, bald nach links, und mit Neugier voraus in den Dämmer des Waldes. Da, wo das letzte Sonnenloch nicht wie rotes Blut an den rissigen Felsen liehte, da, wo das Licht nicht mehr die trübe, wie ein weiches, geheimnisvolles Dunkel, in dem die moosigen Stämme, mit ihrem tiefen Grün trübend leuchteten. Und ein Duft

war hier, so feucht-kühl, herb und frisch, daß die Brust wie befreit aufatmete und eine neue Kraft durch die Glieder kam.

Wolfgang begann jetzt, hier in der großen Ruhe die Aufregungen des Tages zu empfinden. Er sah sich nach der heißen Stirn — oh, jetzt merkte er, daß er sich einmal eine Mühe hatte! Aber was mochte das? Er war frei — frei! Mit einem Jauchzen schloß er dahin, und dann erschloß er über die eigne laute Stimme; er still! Nur nicht wieder eingesperrt werden, frei sein, frei!

Nun fühlte er keine Schindl mehr. Eine große Wärme durchrannte ihn, eine schrankenlose Seligkeit. Die Augen strahlten ihm — er rief sie weit auf — er konnte gar nicht genug die Welt beschaun, als läbe er sie heut zum ersten Mal. Er rannte gegen die himmeltragenden Stämme und umfing sie mit beiden Armen; er drückte sein Gesicht an die harzige Rinde. War diese Rinde nicht weich, schmeigte sie sich nicht an seine glühende Wange wie eine schmeichelnde Hand?!

Er warf sich aufs Moos und redte sich lang und reflektierte sich in höchstem Behagen und sprang dann wieder auf — es litt ihn doch nicht — er mußte leben, genießen, seine Freiheit genießen.

Nur ein einziger roter Streif über dem blauen Wald verriet noch, wo die Sonne gestanden hatte, als er sich eben bemußt wurde, wo er eigentlich war. Hier führte die ebenmalige Meerstraße von Spandau nach Potsdam; rostbraune und gelbe Kastanien zogen eine Allee durch über's Land. In selten mehr befahrenen Begirren lag der Sand fuhhoch. Aha, hier kam man also nach Potsdam oder nach Spandau, je nachdem! Jedenfalls zu Häuferten und zu Menschen — o weh, hörte man da nicht schon Schabenkräben und ein Mattern wie von langamen Häfen?!

Kurz entschlossen bog der Knabe links ab von der alten

Vorsicht mit Feuer in Wald und Heide. Mit dem Beginn der warmen Jahreszeit beginnen auch wieder die Sorgen über das unvorlässige Umgehen mit Feuer im Freien. Gerade jetzt im Frühjahr ist die Heide besonders trocken, und jedes Fünkchen kann einen großen Brand verursachen. Man denke an die unzulässigen Wald- und Heidebrände, die im vorigen Sommer das Land verheerten. Wieviel davon mögen auf das Konto von schlaftrunkenen Umgehern mit Feuer durch Ausflügler zu legen sein! Besonders gefährlich ist das Rauchen im Walde. Richtig sind Luft und Reis eines guten Tabaks, genossen dabei in froher Ruhepause. Wer aber die reine Waldluft mit Tabakdünsten zu verbessern meint, verflüchtigt sich an sich selbst und an der Menschheit. Siderlich entleeren Wald-, Heide- und Moorbrände auch aus mancherlei anderen Gründen, auch die Landbewohner selbst begeben oft Unvorsichtigkeiten, auch Kinder spielen gern mit Streichhölzern, und wie manchen Brand hat der Zusammenwurf der Lokomotive hervorgerufen. Aber gut ist's doch, wenn jeder an seinen Tadel danach strebt, alles zu unterlassen, was nur zu leicht Unheil anrichten kann.

Wilhelmshaven, 3. Mai.

Das Linienschiff „Graf“ ist nunmehr aus dem Verbands der Hochseeflotte ausgeschieden und hat seine Verankerung an das neue Linienschiff „Ebenburg“ abgegeben. Der neue Dreadnaught hört in viel feinerer Probefahrt ab und kehrt demnächst als erstes Linienschiff modernster Bauart nach Wilhelmshaven zurück. Fünf Dreadnaughts befinden sich im Bau. Sie bilden die neue Panzerflotte, zu welcher „Kaiser“, „Friedrich der Große“, „Kaiserin“, „Prinzregent Luithold“ und „König Albert“ gehören. Sie sind die ersten mit Turbinen ausgerüsteten Großkanonenfahrzeuge der deutschen Marine und sollen eine Vöchtelgeschwindigkeit von 21-22 Seemeilen in der Stunde erhalten. Während die ersten drei im Laufe des vorigen Jahres die Stellung verlassen haben, ist „Prinzregent Luithold“ erst am 17. Februar dieses Jahres abgegangen. Der Bau der ersten Turbinenlinienschiffe soll demnächst beendigt werden, das „Kaiser“ und „Friedrich der Große“ noch in diesem Herbst, zunächst zur Abhaltung von Probefahrten, unter die Flagge treten können. Die Linienschiffe der neuen „Kaiser“-Klasse stellen einen vergrößerten Typ der „Helgoland“-Klasse dar. Während noch bei „Helgoland“ die Wasserverdrängung auf 22 800 Tonnen bemessen war, wird sie bei „König Albert“ mindestens 24 500, wahrscheinlich noch mehr Tonnen betragen. Trotz des erhöhten Verdrängungsmaßes ist eine Verminderung der Geschwindigkeit eingetreten. Die „Helgoland“-Klasse trägt 40 Geschütze: 12 zu 30,5 Zentimeter, 14 zu 15 Zentimeter und 14 zu 8,8 Zentimeter. Die „Kaiser“-Klasse dagegen nur 36 und zwar 10 zu 30,5 Zentimeter, 14 zu 15 Zentimeter und 12 zu 8,8 Zentimeter. Man hat sich zu dieser Verminderung entschlossen, weil man dadurch eine erhebliche Abnahme des Gewichtes und damit eine Zunahme der Schnelligkeit zu erzielen hofft. Man glaubt auf je zwei der Geschütze der leichten und schweren Artillerie verzichten zu können, weil man bisher in den leitenden Kreisen immer von der Ansicht ausgegangen ist, daß unsere Schlachtschiffe zunächst für den Kampf in der Nordsee ausgerüstet werden müssen, dessen Entscheidung nicht auf weite Entfernungen durch schwere Artillerie, sondern durch die Mittelartillerie herbeigeführt wird. Die Länge des „König Albert“ beträgt 172 Meter („Helgoland“ 160,5 Meter), die Breite 29 (28,5), der Tiefgang 8,3 (8,2) Meter. Die Dampfmaschine wird über 6000 Seemeilen betragen. Die Besatzung wird eine Stärke von mehr als tausend Köpfen erhalten.

Das Kriegsgericht der 2. W.-J. verhandelte gestern gegen den Torpedobootsmannmaat L. wegen Beharrens im Ungehorsam vor verammelter Mannschaft. Der Angeklagte hatte am 13. Februar einen über den Durst getrunken, geriet dann mit zwei Nachwächtern in einen Konflikt, wurde von diesen nach der Wache gebracht und dort auch ganz liebevoll aufgenommen. Man verband ihm eine geringfügige Handverletzung und schaffte ihn schließlich mit sanfter Gewalt ins Bett. L. hatte aber diesen Abend gerade Neigung, immer gerade das Gegenteil von dem zu tun, was er sollte und so kam es zur heutigen Verurteilung. Das Urteil lautete auf 45 Tage Gefängnis.

Jahrtrage, trotz durch einen verbogenen Stachelrostzahn, der ein Stück Wadung, das neu angehängt war, schütten sollte, sprang wie ein Fels in weiten Tüpfen über die kaum handhoben Pfähle dahin und suchte eine Deckung.

Er brauchte keine, herber kam kein Mensch. Langsam ging er zwischen den kleinen Säulen; er hütelte sich wohl, sie zu treten, hütelte sich und beloh sich, schritt sie ab wie ein Kletterer seine Treppe.

Und auf einmal war es Abend. Ueber die Erde waren Nebel gefroren, leicht und klein, waren dann aufgehoben und größer geworden, waren hingeblickt über die Wadung in sich erhebenden Rastwind und hatten sich dort den einzelnen, liegendelieblichen Knorren wie der Gespenster windende Schleier angehängt.

Aber Wolfgang fürchtete sich nicht; er empfand kein Gerozen. Was konnte ihm hier geschehen, hier, wober nur ab und zu der ferne Piff einer Eisenbahn tönte und der Wind ein wenig Rauch, der Lokomotive entströmte, wie ein leichtes, roch sich blendendes Wölchen trug?

Als wäre man in der Ferne, in den Steppen, dachte sich der Junge, da, wo keine Säulen mehr sind, nur Lagerfeuer über bühnen Rauch zum Zeichen stehen. In die Seligkeit seiner Freiheit mischte sich eine gewisse Abenteuerlust. Das hatte er sich immer einmal gewünscht, im Freien zu wandern. Ein Feuer würde er freilich nicht anzünden können und daran toden; er hatte nichts dazu. Aber Hunger empfand er auch nicht, nur jetzt das einzige Bedürfnis, recht tief und lange zu schlafen.

Ohne Bedenken streckte er sich hin; der Boden war schön kühl, aber kein Krug war da und ließ die Hüfte nicht durch. Den Kopf ein wenig erhöht betend, reichte er das Gesicht gegen den Nachthimmel. An dem sogenannten Sterne auf und lädelten zu ihm nieder.

Er hatte geglaubt, gleich einzuschlafen, überwältigt von Müdigkeit, aber nun lag er doch noch lange mit offenen

Das Oberkriegsgericht verhandelte am Mittwoch gegen den Patronenartilleristen Lemens wegen militärischen Ungehorsams und Begehung von Gewalttätigkeiten gegen einen Vorgesetzten. Vom Kriegsgericht der Artillerie-Inspektion war L. zu der furchtbaren Strafe von fünf Jahren Gefängnis und Verweisung in die 2. Klasse des Soldatenlandes verurteilt worden. Die Berufungsverhandlung wurde vertagt, weil die Zeugnisauslagen von den in den früheren Verhandlungen laut abwichen. Es sollen zu der erneuten Verhandlung weitere Zeugen geladen werden. Wir werden darüber näher berichten.

Funkentelegraphische Wetterberichte und Sturmwarnungen werden von jetzt ab zur Förderung der Schifffahrt und zum Schutz der Fiskerei und kleinen Schifffahrt über die Nord- und Ostsee verbreitet werden. Den Wetterbericht, der Anfangs über die 8 Uhr morgens über Europa beobachtete Luftdruckverteilung, über die Windverhältnisse der Nord- und Ostsee und eine besonders die zu erwartenden Winde betreffende Wettervorhergabe enthält, gibt die Funkentelegraphenstation Norddeich täglich um 1 Uhr mittags im Anschluß an das Zeitsignal ab. Riegt Sturmgefahr vor, so sendet die Zevaria in Hamburg eine besondere Sturmwarnung an die Funkentelegraphenstation Norddeich, die hier sofort dreimal hintereinander funkentelegraphisch abgibt, und sie außerdem im Anschluß an den Wetterbericht einmal, oder, falls die Warnung nach 1 Uhr mittags eintrifft, nach 11 Uhr abends einmal wiederholt. Die mit Funkentelegraphie ausgerüsteten Schiffe haben diese Sturmwarnungen den übrigen Schiffen durch die bekannten Sturmsignale mitzuteilen. Der Fiskereifreuger „Zieten“ macht nach den Sturmwarnungen unter Vermeidung des Scheinwerfers.

Die Verbilligung der Telegrammgebühren nach Südamerika. Am 1. Mai ist eine erhebliche Ermäßigung der Tarife für Telegramme nach Südamerika in Kraft getreten. Die Wortgebühr beträgt dort für Emden-Teneriffa-Wellern oder Emden-Vigo-Madeira-Wellern noch Pernambuco 1,65 Mk., Amazon-Anstalten, erste Zone 3,90 Mk., Amazon-Anstalten, zweite Zone 5,15 Mk., dem übrigen Brasilien 2,70 Mk., für Emden-Teneriffa-Wellern, oder Emden-Vigo-Madeira-Wellern oder Emden-Agoren-Colon nach Argentinien, Paraguay, Uruguay, Bolivien, Chile 2,85 Mk., Aquitos, Malissa, Orellana, Requena Peru 4,90 Mk., dem übrigen Peru 2,85 Mk.

Eine Verlage des Jirrus Sarraiani finden unsere Leser in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung. „Sarraiani“ lautet der Titel des stattlichen Heftes, das, von buntem, dekorativem Umschlag umgeben, eine Fülle von Bildern und Perioden über die große, berühmte Jirruschau liefert. Auch in diesem Heftlein trägt die Großzügigkeit, die diesem Unternehmen charakteristisch ist. Es ist wohl das erste Mal, daß die Geschichte, die Eigenart, die sportliche, wissenschaftliche und künstlerische Bedeutung eines derartigen Jirrusunternehmens so gründlich zum Gegenstande der Schilderung gemacht worden ist. Die Welt des Jirrus tut sich auf, dieses eigenartige, phantasievolle, aber auch überaus reich voll hundert Farben und voll reißender Umriss, in der Geschichte des Jirrus Sarraiani erfahren wir von Leidenszeiten und Zeiten der großen Herrlichkeit, von beispiellosen Triumpfen und Steigerungen, hier erzählt man auch von der Größe und Bedeutung der technischen Leistungen, die ein Jirrusunternehmen aufweist, bevor die erste artistische Nummer in die Manne geht. Dieses Heftlein ist mehr als ein Bilderbuch für die Kinder, es ist eine spannende, interessante Lektüre für alle.

Vermischtes.

Strafen für Journalisten im alten England. Auch in England hatten die Journalisten und die Zeitungen lange zu kämpfen und schwere Opfer zu bringen, ehe sie die freie Stellung erzielten, die sie heute einnehmen. Wie die englischen Journalisten im 17. Jahrhundert bis hinein ins 18. Jahrhundert von Zensuren übermachtet wurden, die alles stricken, was irgendein Anstoß erregen konnte, so mußten die Drucker und Verleger von niedrigen Zensurgesamnissen

Augen. Ein unerklärliches Empfinden hielt ihn wach; dies war zu schön, zu schön, dies war ja schon ein herrlicher Traum! Goldene Augen behüteten ihn, ein sanftiger Mantel hüllte ihn ein, eine Mutter wiegte ihn weich!

12. Kapitel.

Frida Rönke war nun eingeleget, sie trug den Tod fast bis zur Erde, und als sie Wolfgang Schließen nach langer Zeit wieder zum ersten Mal begegnete, war ihr Gruß nicht mehr das vertraulich-bekante Nicken der Kindheit. Aber sie blieb bei dem früheren Spielgefährtin stehen.

„Na, Wolfgang“, sagte sie lachend und zugleich ein bißchen von oben herab — sie kam sich so unendlich überlegen vor — „na, was machst denn?“

„Gut!“ Er legte eine unternehmende Wiene auf, die nicht ganz zu dem Bild seiner Augen paßte.

Sie musterte ihn: war der Wolfgang ein Keel geworden! Aber er hielt sich so schicklich, so vornehm! „Nicht dir doch frade“, ermahnte sie und reichte ihre eigne bingelnde Schlange. „Warum machst denn so 'n Budelei? Und mit den Augen plinkerle, als wörisst furstiglich. Na, warte nur, du sollst mal bei meine Prinzipalinnen kommen — au weh, die würde dir schon jureditstufen!“ Sie fixierte in sich hinein, ihre ganze schmale Figur schüttelte sich vor heimlicher Lust.

„Du bist so vergnügt“, sagte er langsam. „Na, warum denn nicht? Meinste, ion'n aller Trade kann mir die Raune verderben? Na, so dumm! Wenn sie schimpft, daß ich mir, ich sage kein Wort, aber innerlich amüsiere ich mir! Saba!“ Ihre helle Stimme sang unendlich heiter.

(Berichtigung folgt.)

auch oft die schwersten Strafen erleiden. Aus einer Zeitschrift des Zensors Roger L'Estrange an das Parlament wissen wir, daß auf Freiberger den Tod, Verurteilung, Gefängnis- und Prügelstrafen standen. Aber diese Strafen genühten dem Zensor noch nicht. Er empfahl deshalb, daß für Veröffentlichung unliebsamer Artikel auch noch das Vergehen, das Anspöckung, Narren- und Bergeverleumdung, das Schandhändeln unter dem Galgen und andere „Rebenstrafen“ eingeführt werden sollten. Ein Londoner Drucker, dem nachgewiesen worden war, daß er revolutionäre Schriften gedruckt hatte, wurde verurteilt zum Hängen, zum Bauchschneiden und zur Vertreibung und dieses Urteils, noch in Verbindung mit anderen Strafen, ist wirklich vollstreckt worden. Der Gründer des „Oberator“, John Litchin, wurde im Jahre 1688 aus das fürchterlichste zu Tode geurteilt, weil er den Zustand des Herzogs von Monmouth, eines Sohns Karls II. aus der Ehe mit einer Prinzessin, verteidigt hatte, wobei bemerkenswert ist, daß der Herzog selbst Verzeihung erhielt. Und noch Daniel Defoe, der Verfasser von Robinson Crusoe, wurde zu Anfang des 18. Jahrhunderts wegen eines satirischen Aufsatzes zu einer schweren Gefängnisstrafe und zu dreimaligem Bronzerleben verurteilt. Freilich, das Volk strömte herzu und streute um den Branger Rosen...

ok. Das Land des Jankstentpulvers. Montenegro ist ein armes Land, doch ein Kleinod hält verborgen, es produziert Jankstentpulver, das mit Unrecht „verhides“ genannt wird. Im Jahre 1840 hatte eine arme deutsche Frau, Anna Polauer, die in Ragusa lebte, in ihrem Garten ein Stäubchen von einer wildwachsenden Pflanze Pyrethrum cinerariae solium gepflückt und es später in einen Winkel geworfen. Als sie es vertratend nach mehreren Wochen wiederholte, fiel ihr auf, daß eine Menge von Insekten tot dabei lagen. Sie vermutete, daß die Tiere durch die Pflanze getötet seien, und begann mit der Fobration des Jankstentpulvers, das nach ihrem Tode von dem Apotheker Droba weiter vertrieben wurde. Die Pflanze, eine Urtypantennentier, wächst vorzugsweise in Montenegro, kommt aber auch in Malmatien, Albanien und der Herzegovina vor. 1865 begann das Jankstentpulver der schwarzen Berge Jankstentpulver in größeren Mengen zu exportieren, und zwar zu hohen Preisen: ein Zentner kostete damals in Triest 20 Gulden. Als Malmatien als Konkurrent auftrat, begannen die Preise zu sinken, und ein förmlicher Preissturz trat ein, als auch die Jankstentpulver-Produktion in großen Umfang zu kultivieren begannen. Bis auf 15 Gulden drückten sie den Preis herunter. Aber der Alp, der sich damit auf Montenegro legte, wies, als sich herausstellte, daß die in Amerika wachsenden Pflanzen nicht die gemühten mörderischen Eigenschaften hatten. Seitdem steht Montenegro wieder an der Spitze und löst für den Zentner Pulver 100 bis 120 Gulden. Der Rai ist der Hauptmonat; dann öffnen sich die Wälder, und in diesem Zustande entwickeln sie die höchste Kraft. Ein Rilo Wälder liefert 1/2 Rilo trockener Ware, schauend als Rilogramm führt Montenegro jährlich aus. Die Pulverisierung geschieht im Auslande, in Benedig, Ofen-Best, Wien und Berlin. Gegenwärtig sind eine Netzwerkfirma das Geschäft zu monopolisieren, indem sie durch eine englische Niederlassung in Podgorizza solvel aufkauft, wie mir möglich.

Gingegangene Druckchriften.

Jahresbericht des Verbandes Nordwestdeutscher Konsumvereine 100 Seiten.
Fischer: Was ist Feilichismus? Preis 30 Pfg.
Dr. Kühn: Das Licht- und Lichtbad. Preis 30 Pfg. Verlag Ziemme-Druck.

Hochwasser.

Sonnabend, 3. Mai: vormittags 2.14, nachmittags 2.37

Sozialdemokratisches Parteisekretariat für Oldenburg u. Ostfriesland

Sitz Rüstingen 1. O.
Korresse für Gefelendungen und sämtliche Zuschriften:
Adolf Schulz, Rüstingen L. O., Peterstraße 22.
— Telefon-Nummer 643. —

Kleines Feuilleton.

Der Panamahut hat aufsehend von seiner allgemeinen Beliebtheit noch nichts eingebüßt. Trotz aller Veränderungen der Hutmode bleibt er die bevorzugte Kopfbedeckung der warmen Jahreszeit. Das der Handel auch für die kommende Saison mit einer sehr starken Nachfrage nach Panamahüten rechnet, ergibt sich aus der aufhellenden frohigen Steigerung des Imports von Hüten dieser Art. In den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres wurden insgesamt 896 269 Panamahüte und Kopfbedeckungen aus ähnlichem Stoff nach Deutschland importiert! In der vorjährigen Vergleichsperiode belief sich die Einfuhr auf 407 492 Stück. Der Wert des Imports ist von 1,30 auf 2,57 Millionen Mark gestiegen. In den ersten beiden Monaten der Jahre 1908 bis 1912 belief sich die Einfuhr von Panamahüten auf:

	1908	1909	1910	1911	1912
Einfuhr	306 178	452 438	280 379	407 429	800 309
Zu resp. Abnahme	+ 89 332	- 162 859	+ 117 015	+ 398 774	

Die Einfuhr aus Italien ist von 105 980 Stück in den Monaten Januar bis Februar 1911 auf 349 116 Stück im laufenden Jahre gestiegen. Der Import aus Frankreich ist von 94 515 auf 78 806 Stück zurückgegangen. Ecuador lieferte in diesem Jahre 69 291 Stück gegen 51 168 Stück im Vorjahre. Die Einfuhr aus Japan ist von 20 092 auf 68 390 Stück angewachsen. Ferner lieferte Oesterreich-Ungarn 64 809, Großbritannien 37 999 und Niederländisch-Indien 36 852 Stück. Ferner lieferte 32 445 gegen 28 397 im Vorjahre. Deutschlands Ausfuhr von Panamahüten ist in den ersten beiden Monaten 1912 von 278 749 auf 375 915 Stück gestiegen. Der Export nach Frankreich erhöhte sich von 194 023 auf 257 886 Stück.

Warenverkauf zu Osterburg.

Osterburg. Die Firma **L. Bley** hier selbst läßt am

**Dienstag den 7. Mai und
Mittwoch den 8. Mai d. J.,**

jedesmal nachm. 2 1/2 Uhr auf,
in ihrem Geschäftslokal, **Schulstraße 2:**

**Herren- u. Knaben-Garderoben,
Schuhwaren, Manufaktur- und
Wollwaren, Gardinen, Bett-
federn und Daun und viele
andere Artikel**

besonders auf Zahlungsfrist zu Ladenpreisen
verkauft.

Kaufliebhaber laden hiermit ein

A. Bishoff & Grimm.

Diskutierklub Sande u. Umg.

Sonnabend den 4. Mai
abends 8 1/2 Uhr:

Verammlung
sämtlicher Bezirke
bei Kohns in Ganderbush.

Empfehle:
Reine Naturweine,
Spiritosen und Liköre,
Zigarren und Zigaretten.
Beste Ware. Billigste Preise.
E. A. König
I. V.: **M. Fritsch**
Petetrstr. 29. Petetrstr. 29.

Honigtuchen

Beste Art in anerkannt vor-
züglicher, auf allen Ausstellungen
mit nur ersten Preisen ausge-
zeichneten Qualität, zu konfirrenz-
fähigen Preisen empfiehlt

**Niele's Honigtuchen-
u. Konditoreiwarenfabrik**
G. m. b. H., Wilm i. d. 37.
Größe und leistungsfähigste, auf
das modernste eingerichtete Fabrik
der Provinz Hannover.

Besichtigung gern gestattet. Beste
Bezugsquelle für Metzgerbäcker
und Köche. — Bestellungen Sie
bitte bemerksame Effects.

Volksküche Rührringen

Sonnabend: Bunte Bohnen m. Sp.

Millionen
gebraucht gegen
Husten

Schleim, Asthma, Ver-
schleimung, Krampf- und
Reizhusten

**Kaiser' Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“

not. begl. Zeugnisse
von Ärzten und
Privaten bestätigen
den hohen Erfolg.
Wesentlich bekümmerte und
wahrnehmende Bonbons.
Vofel 25 Pf., Zofe 50 Pf.

Zu haben bei:

H. Lehmann, Filiale in Bant,
J. H. Daniels in Bant,
C. Schmidt, Wfl. J. Schilde,
in Bant,
J. Chr. Carlens, Rührlingen
berrn. Cule, Dreyers.

Marine-Molton

anerkannt vorzügliche Qualität
170 cm breit, Meter 4.50 Markt,
empfiehlt

Martha Kappelhoff
Ede Koon- und Delphstr.



Arh. Radfahrerverein
Rührlingen-Wilhelmsdauen.

Am Freitag den 3. Mai cr.,
abends 8 1/2 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
in Sadewasser's Tivoli.

Tages-Ordnung u. a.: Ver-
richt von der Gaukonferenz.
Das Erscheinen aller Mitglieder
ist dringend notwendig.
Der Vorstand.

**Erhielt eine Ladung
prima roter**

Kuder Junker-Kartoffeln
welche Junner 420 Mt. abgeben.
Wiedererkäufer Preisermäßigung.

**Einen Posten
Butter = Kartoffeln**
geben billigst ab.

Hinz. Harst, Nordenhain
Herbertstr. 14. — Tel. 208.

**Stahlwaren, Bestecke,
Küchengeräte u. Messerapparate**
empfiehlt billigst

Fritz Vollers, Wilhelmsd. Str. 15
Spezialgeschäft f. Fein- u. Hausgeräthe, (bun. Werc-
zeugfabrik)

Zum Nutzen
empfiehlt:
Puhymade 1 Dose 5 Pfg.
Schmirgel 1 Bogen 5 Pfg.
Puhkine 1 Stück 15 Pfg.
Grotin 1 Glas 10 Pfg. u. 45 Pfg.
Seeland.

J. H. Carlens, Rührlingen
Petetrstraße 42 und Schanz.

**Freitag und Sonnabend:
Verkauf von frischem
Schweinefleisch**

per Pfd. 70 bis 80 Pf.
Jeden Freitag abend: **Warme
Knoblauchwurz.**

Steuer-Erklärungen
fertig an **Schwitters,**
Rührlingen, Wilhelmsdau. Str. 1.

Nicht gut und billig sondern ^{weil} billig und gut

sind

Gärtners Schuhwaren

Wollen Sie einen Stiefel bekommen, der sich für Ihr Geld im
Tragen bezahlt macht, so besuchen Sie unsere Geschäfte

Marktstrasse 24 und Gökerstrasse 4.

Lassen Sie sich ohne jeden Kaufzwang vorführen, was Ihnen aussagt, Sie werden das richtige finden.
Die Auswahl ist vielseitig und enorm gross, die Preise überraschend und konkurrenzlos billig.

Unsere Spezialitäten:



Herrenstiefel, Fassung Mexiko, aus
Ia. Boxkalf oder Horse-Chevreau,
mit und ohne Lackkappe
braun oder schwarz **8.90**

Derselbe, auf Rand gedoppelt, in
Ia. Chevreau oder Boxkalf,
prima Ausführung **10.50**

Original-Goodyearwelt, voll-
ständiger Ersatz für Massarbeit,
Stiefel oder Halbschuhe, Chevreau
und Boxkalf, braun und schwarz,
enorm grosse Formenaus-
wahl, nur **12.50**



Ia. Chromleder mit Zier-
lackkappe und Derby **5.90**

Dito in Ia. Chevreau, mit Derby
u. Modalfalten, grosse Formen-
auswahl **8.50, 6.90**

Lack-Zweiknopfschuhe
aparte Neuheit **8.50**

**Original-Goodyearwelt-Halb-
schuhe** in allen Ausfüh-
rungen, enorme Auswahl **10.90**



Damenstiefel, Fassung Lotte, braun,
echt Chevreau, prachtvolle
neue Form, sehr elegant. **7.50**

Derselbe in Ia. Ausführung, Boxkalf
oder Ia. Chevreau, braun
oder schwarz **8.90**



Sandalen, auf Rand genäht, konk-
urrenzlos billig
31-35 27-30 25-26 23-24 18-22
3.25 2.95 2.70 2.45 2.25

Gärtner

Marktstraße 24. Schuhhaus größten Stils. Gökerstraße 4.

7 große Wähler-Verfammlungen für die sozialdem. Kandidatur Paul Hug.

Brake. Sonnabend, 4. Mai, abends 8.30 Uhr, Hotel Vereinigung.
Referent: Reichstagsabgeordneter **Bren-Hannover.**

Varel. Sonnabend 4. Mai, abends 8.30 Uhr, im Hotel Schütting.

Nordenkirchen. Sonntag den 5. Mai, nachmittags 4 Uhr, bei
Kohls-Ströhausen.
Referent: Reichstagsabgeordneter **Büchner-Berlin.**

Augustfehn. Montag den 6. Mai, abends 8.30 Uhr, bei
Wirt Reinh. Janßen.

Setel. Dienstag den 7. Mai, abends 8.30 Uhr, bei Wirt
Wilkenjohanns.
Referent: Reichstagsabgeordneter **Vogtherr-Stettin.**

Rührlingen. Montag den 6. Mai, abends 8.30 Uhr, im
Tivoli (Sadewasser).
Referent: Reichstagsabgeordneter **Dr. Quark-Frankfurt a. M.**

Jever. Dienstag den 7. Mai, abends 8.30 Uhr, in der Bahn-
hofshalle (Hinrichs).
Referent: Reichstagsabgeordneter **Dr. Quark-Frankfurt a. M.**

Tages-Ordnung:
Die Reichstags-Stichwahl und ihre Bedeutung.

Freie Aussprache.
Wähler, Arbeiter, Bürger! Erscheint in Massen in diesen Versammlungen.

Das sozialdemokr. Kreiswahlkomitee.
J. A. Adolf Schulz-Rührlingen.

Bürgerverein Bant.

Sonnabend den 4. Mai cr.,
abends 8.30 Uhr:

Verammlung
im Vereinslokal Edeon.

1. Fehung der Beiträge und
Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Kommunale Angelegenheiten.
3. Verschönerung.
Der Vorstand.

Bürgerverein Neubremen

Am Sonnabend den 4. Mai,
abends 8 1/2 Uhr

Monats-Verammlung
im Vereinslokal b. Hrn. Halmelans.

Tagesordnung:
1. Fehung und Aufnahme.
2. Quartalsabrechnung.
3. Auszug betreffend.
4. Kommunales.

Um recht zahlreiches Erscheinen
erzucht
Der Vorstand.

Samariter-Kolonie

Rührlingen-Wilhelmsdauen

Die Sitzung am Freitag den
3. Mai mit umständlicher aus-
sagen und findet dieselbe
am **Mittwoch den 8. Mai**
abends 8 1/2 Uhr im Tivoli halt.

Der Vorstand.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme bei der Beerdig-
ung unserer lieben Entschlafenen
sagen wir Allen auf diesem Wege
unsern herzlichsten Dank.
H. Neufe und Aind
nicht Angehörigen.